STAPFER HAUS:

GE SCHL ECHT

1.11.2020 – 22.5.2022

Schlussbericht

Geschlecht: Entdeckung geglückt

Im Frühling 2019 fällten wir den Entscheid, das nächste Projekt dem Thema Geschlecht zu widmen – und eine Ausstellung zu machen, die primär zum Ziel hat, einen konstruktiven Dialog über die vielen Facetten von Geschlecht zu lancieren. Drei Jahre später blicken wir auf eine bewegte, spannende Zeit zurück.

Über 90 000 Besucher:innen verweilten durchschnittlich über zwei Stunden in der Ausstellung und sind zu 97 Prozent der Meinung, GESCHLECHT verdiene die Note gut bis sehr gut. Das Publikum zeigt hinsichtlich des Alters eine grosse Durchmischung, besonders stark waren die 20-30-Jährigen vertreten. Die acht vollgeschriebenen Gästebücher enthalten viele Hinweise, dass GESCHLECHT die Perspektive der Besucher:innen zu erweitern vermochte und zu spannenden Gesprächen führte. Dies bestätigen auch die Tagebucheinträge der Vermittlungspersonen, die sehr persönlichen Gesprächen mit Einzelbesucher:innen berichten und Einblick geben in die insgesamt 1345 begleiteten Rundgänge und 136 Workshops mit Schulklassen. Dementsprechend anspruchsvoll – und wichtig – zeigte sich die Vermittlungsaufgabe in dieser Ausstellung. Ein Wermutstropfen bleibt: dass die Ausstellung aufgrund von Covid-19 ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen und insbesondere das spannende Angebot für Erwachsenengruppen kaum durchgeführt werden konnte.

Umso erfreulicher ist, dass GESCHLECHT auf verschiedenen Ebenen über die Ausstellungslaufzeit hinaus wirkt: auf geschlechtergerechter.ch, in Parks von Basel bis Locarno sowie auf der Stapferhaus-Website, wo die gesammelten Geschichten, die Podcasts und die didaktischen Materialien zugänglich sind und über die weiterhin Workshops gebucht werden können.

Das Thema Geschlecht hat leider in den letzten zwei Jahren nicht an Brisanz verloren. Es liefert den Nährboden für abstruse und auch gefährliche Streitereien, die vom Feuilleton bis auf die weltpolitische Bühne reichen. Das Thema konstruktiv zu verhandeln, behält deshalb über das Stapferhaus-Projekt hinaus seine Wichtigkeit.

Inhalt

4 Ausstellung: Rundgang in Bildern »

18 Vermittlung: Workshops und Spezialangebote »

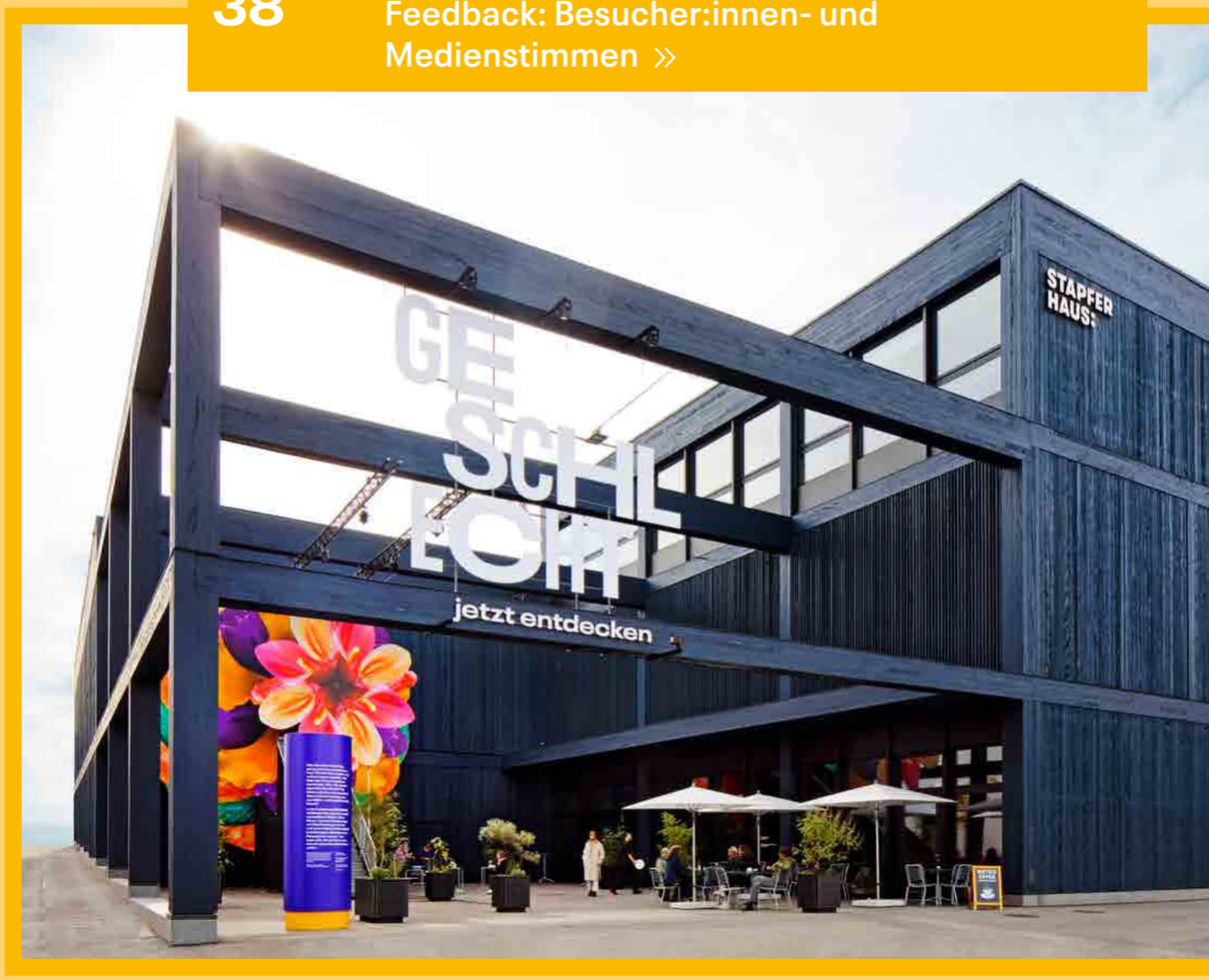
22 Veranstaltungen: vor Ort und als Podcast »

26 Was bleibt: neue Formate, eine Publikation und Know-how-Transfer »

30 Facts & Figures: Geschlecht in Zahlen »

34 Geschlechter-Dialog: Tagebucheinträge und Survey »

38 Feedback: Besucher:innen- und Medienstimmen »



Rundgang durch die Ausstellung

In der Ausstellung GESCHLECHT gibt es mehr als rosarote und hellblaue Welten zu entdecken. Auf ihrem Rundgang durch die poetische und immersive Ausstellungswelt setzen sich die Besucher:innen lustvoll mit der eigenen Weiblichkeit und Männlichkeit auseinander, lernen neue Perspektiven kennen und reden mit, wie sie heute und in Zukunft ihr Geschlecht leben wollen.

Zum Video

Auftakt: Wie Geschlecht entsteht

Wir alle haben ein Geschlecht, wissen aber wenig über dessen Entstehung: Welche Rolle spielen Gene, Chromosomen und Hormone bei der Entwicklung und in der Ausbildung unseres biologischen Geschlechts? Wie verändert sich unser biologisches Geschlecht im Verlauf unseres Lebens? Und was hat sexuelle Orientierung mit der Genetik zu tun? Je mehr wir erfahren, desto vielschichtiger wird es – unser Geschlecht ist ein komplexes Zusammenspiel aus biologischen Vorbedingungen und gesellschaftlichen Faktoren. Eins aber ist klar: Obwohl nur zwei Chromosomen entscheidend sind – X und Y –, ist die Vielfalt der Ausgestaltung unserer Geschlechter riesig. Und wir alle beginnen unser Leben mit einer einzigartigen körperlichen Veranlagung, die sich ein Leben lang verändert.

Mit einem 360-Grad-Animationsfilm tauchen die Besucher:innen ins Thema und in eine bunte Welt, die so viel mehr ist als Rosarot und Hellblau. Trotzdem stehen bei der Geburt in der Schweiz auch laut Gesetz nur zwei Möglichkeiten zur Auswahl: Mädchen oder Junge? Rosarot oder Hellblau? Die Besucher:innen müssen sich für eine Türe entscheiden.

Im Kinderzimmer: Rosarot oder Hellblau?

Die geschlechtsspezifische Welt, in die wir geboren werden, prägt uns: Rosarot oder Hellblau, Prinzessinnenkleid oder Batman-Kostüm, Kinderwagen oder Bobbycar, Pferdebücher oder Heldengeschichten, und dazu der passender Rat: «Pass auf!» oder «Sei keine Heulsuse!»

Die Besucher:innen treten in eine der beiden Welten ein und erkennen in der Überfülle von Dingen, gepaart mit Infografiken, wie früh Geschlecht «gemacht» wird und wie sehr das Gendermarketing uns im Griff hat.

Wegbegleitung

Ein Booklet erklärt die wichtigsten Begriffe rund um das Thema Geschlecht und führt mit persönlichen Fragen durch die Ausstellung und zu den Besucher:innen selbst.

Hörgeschichten in der digitalen Sammlung

Geschlechtervielfalt: Gestern und heute

Wer als echter Mann oder echte Frau gilt, wer die Macht hat, wie wir unseren Körper verstehen, wie wir uns lieben und unser Geschlecht leben, hat eine jahrtausendealte (meist von Männern geschriebene) Geschichte. Sie zeigt: Die Normen haben sich gewandelt, vom Stöckelschuh, der einst dem adligen Mann galt, bis zur Farbe Blau, die zu anderen Zeiten den Mädchen zugeordnet wurde. Was sich allerdings seit Jahrhunderten als Kontinuum durch die Geschichte zieht, sind die Ungleichheit und der Widerstand. Ausgewählte Zeugnisse aus der Steinzeit bis heute erzählen die Geschlechtergeschichte, mit Zitaten, Objekten sowie Ton- und Filmbeiträgen. Die historische Reise ist gegliedert in die Themen Körper und Schönheit, Macht und Ordnung, Rolle und Arbeit, Liebe und Sexualität.

15 Objekte und ihre Geschlechtergeschichte

Im Spiel der Geschlechtercodes haben wir heute zunehmend Möglichkeiten, unser Geschlecht vielfältig auszudrücken. Fünfzehn Objekte, von der Krawatte über den Binder bis zum Rock, führen zu überraschenden und persönlichen Geschichten, die auf ganz unterschiedliche Arten mit Geschlechterklischees brechen oder mit ihnen spielen.

Geschlecht performen: Fünf Erlebnisstationen

In der Werbung, auf Instagram, im Sport: Geschlechterstereotypen sind überall. An fünf verschiedenen Posten können sich die Besucher:innen spielerisch in anderen Haltungen und Posen erproben und am eigenen Körper erfahren, dass wir alle geschlechtsspezifische Normen und Angewohnheiten haben. Mit Gesten, Mimik, Kleidung, Gang, der Art, zu sitzen und zu sprechen, geben wir uns im Alltag als Frau oder Mann zu erkennen. Die vermeintlich natürliche Erscheinung als männlich oder weiblich ist Folge von spezifischen, unbewusst eingeübten und selbstverständlich gewordenen Verhaltensweisen. Die geschlechtlichen Herrschaftsverhältnisse sind dabei in den Körper eingeschrieben.

Geschlechterrollen: Begegnung mit sieben Menschen

Sieben Menschen, sieben Geschichten über das Geschlecht und aus dem Leben: die erste Dragqueen der Schweiz; eine intergeschlechtliche Frau, die sich für die Rechte intergeschlechtlicher Menschen einsetzt; ein trans Mann, für dessen Kind er selbstverständlich der Papa ist; eine lesbische Frau, die in Deutschland als verheiratet gilt und in der Schweiz nicht; eine Frau, die ihre Kindheit als Tomboy-Mädchen reflektiert und Lehren daraus zieht; ein Diplomat, der die Geschlechterrollen in seiner Familie reflektiert; ein alleinerziehender Vater. Die im intimen Rahmen erzählten Geschichten berühren, wühlen auf und machen bewusst: Wie wir uns als geschlechtliche Wesen wahrnehmen und präsentieren, ist individuell, aber genauso eng verwoben mit dem grossen Ganzen des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Zu den Porträts

Geschlechtsorgane: Ein Varieté zu Faszination und Scham

Vu und Pe – für einmal reden nicht wir über sie, sondern umgekehrt. Im Varieté erzählen sie, mit welchen Namen und Assoziationen sie konfrontiert sind, wie wir Menschen sie früher darstellten und heute mit Schönheits-OPs normieren. Auf der Bühne rückt die Vielfalt der Geschlechtsorgane ins Scheinwerferlicht und es wird deutlich: Unser Blick auf sie hat eine Geschichte.

Zum Video

Hotline: Antworten auf grosse und kleine Sex-Fragen

Das Thema Geschlecht ist eng mit dem Thema Sexualität verknüpft: Wer mit wem und wann und wie? Über Sex reden ist allerdings nicht einfach. Dabei gibt es viel Redebedarf, Sexualität stellt einen ein Leben lang vor viele Fragen. Wir vermuten dies und ahnen das – was aber wirklich stimmt (und was für uns stimmt), wissen wir oft nicht genau. Es gehört zum Menschsein, die eigene Sexualität kennenzulernen und einen eigenen Zugang zu sexuellen Beziehungs- und Handlungsformen zu finden – im eigenen Tempo und immer wieder von Neuem. Möglichst positiv und respektvoll.
Via Telefonhörer gibt die Sexologin und Paartherapeutin Ann-Marlene Henning Antworten auf die grossen und kleinen Sexfragen. Drei Spezialtelefone sind für Jugendliche und Kinder reserviert und bieten eine jeweils altersgerechte Sprache – weil das Thema alle interessiert.

Audios in der digitalen Sammlung

Zu den Videos

Rollenbilder und Gleichstellung: Begehbare Statistik

Dieser Raum ist schief – und so steht es auch um die Gleichstellung der Geschlechter in der Schweiz, zumindest in einigen Bereichen. Das zeigen die Statistiken, die im grünen Raum mit Säulen und an den Wänden dargestellt werden.

Expert:innen vertiefen in Videointerviews die Bereiche, in denen die Statistiken verortet sind: Wirtschaft & Arbeit, Politik & Mitsprache, Alltag & Haushalt, Gesundheit & Wohlbefinden, Bewegung & Sport, Gewalt & Kriminalität – sowie Geschlecht als statistische Kategorie.

Das Spiel mit den Geschlechtern: Extra-Tür nur für Kinder

Pippi Langstrumpf oder Prinzessin Lillifee, Superman oder Cowboy. Kinder verbringen ihre Zeit in fantastischen Welten. Und die Möglichkeiten sind noch grösser, wenn allen alle Rollen offenstehen – unabhängig vom Geschlecht. In diesem Raum, der über eine kleine Tür nur Kindern zugänglich ist, sind sie eingeladen, sich zu verkleiden und die Betreuungspersonen zu überraschen, in welcher Rolle sie den Rest des Ausstellungsbesuchs verbringen. Die Geschichte von Paul und den Puppen inspiriert zum Spiel mit den Rollen.

Debatte: Meinungen und Perspektiven zu Geschlecht

Die Geschlechterdebatte ist in aller Munde und auf allen Kanälen. Die Positionen sind mehrheitlich bezogen: Die einen können's nicht mehr hören, den andern ist's noch lange nicht genug. Warum regen wir uns eigentlich so auf? Wie wollen und können wir das Zusammenleben der verschiedenen Geschlechter gestalten?

Das Stapferhaus hat 60 Menschen interviewt und lässt sie mit ihren unterschiedlichen Meinungen und Hintergründen zu Wort kommen und über Geschlechterfragen diskutieren. Sie zeigen neue Perspektiven auf, heiter und ernst, überraschend und anregend.

Zum Video

Lass uns reden!

Ob unter Freund:innen, in der Familie oder als Liebespaar: In Beziehungen stellen sich Geschlechterfragen. Grosse und kleine, solche, über die wir gerne reden, und solche, die wir uns nicht anzusprechen trauen. Die insgesamt 16 Dialognischen für zwei bis vier Personen sind intime Räume fürs gemeinsame Nachdenken, fürs Zweifeln und Zuhören, für den entspannten Austausch und das echte Gespräch – über Geschlecht und Gleichstellung, Liebe und Sex, Rollenbilder und Verhaltensweisen.

Wünsche für die Zukunft

«Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der es Geschlechtervorbilder gibt, die uns nicht daran hindern, Mensch zu sein, nur weil wir einem Geschlecht angehören.»

Das Blumenfeuerwerk zum Schluss des Ausstellungsrundgangs gibt Wünsche mit auf den Weg und ermutigt die Besucher:innen, ihre persönlichen Wünsche in Bezug auf Geschlecht in die Welt hinauszutragen.

Vielseitiges Vermittlungsangebot

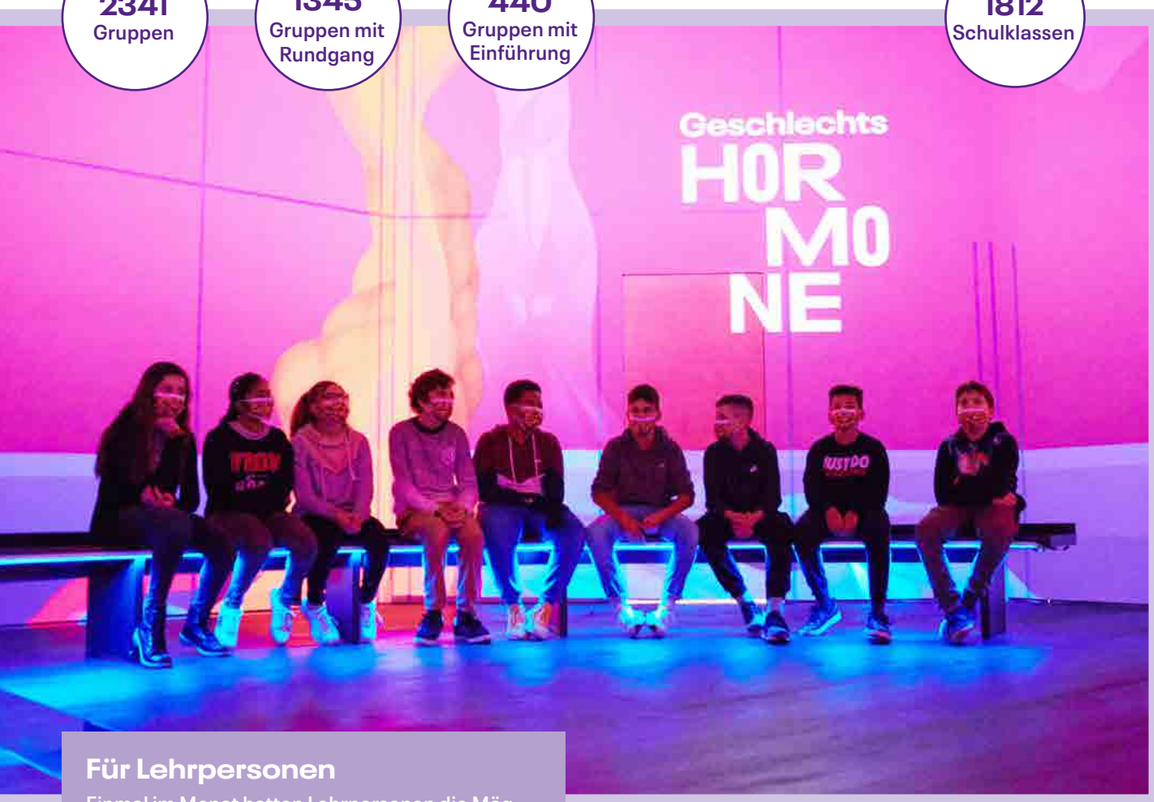
Die Ausstellung wurde von einem vielseitigen Vermittlungsangebot begleitet. Die zielgruppenspezifischen Angebote sprachen unterschiedliche Bedürfnisse an: Während die 15-minütige Einführung in Kürze auf die Ausstellung vorbereitete und die Gruppe ins Gespräch brachte, erlaubte der rund 90-minütige dialogische Rundgang eine intensive Auseinandersetzung in der Gruppe und machte den Besuch zum Gemeinschaftserlebnis. Die total acht verschiedenen Workshop-Einheiten richteten sich an Gruppen jeden Alters und fanden vor Ort, im Klassenzimmer oder online statt. Insbesondere der aufgrund der Pandemie entwickelte Onlineworkshop wurde von diversen Teams gebucht, auch über die Landesgrenzen hinweg. Jeweils am Sonntag konnten die Besucher:innen spontan an einem dialogischen Input in der Ausstellung teilnehmen.

2341 Gruppen

1345 Gruppen mit Rundgang

440 Gruppen mit Einführung

1812 Schulklassen



Für Lehrpersonen

Einmal im Monat hatten Lehrpersonen die Möglichkeit, auf einer kostenlosen Einführung die Ausstellung kennen zu lernen. Zusammen mit dem Institut für Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW boten wir zudem eine Weiterbildung zum Thema «Geschlechtersensibler Unterricht» an. Geleitet wurden die fünf Durchführungen von Marianne Aepli, Dozentin für Geschlechterfragen, in Zusammenarbeit mit der Fachstelle jumpps.

1107
Schüler:innen in 7 Tagen war der Wochenrekord

82%
der Gruppen nutzten das Vermittlungsangebot

Workshops

Für Mittelstufe, Sek I und Sek II

Wie kann ich's sagen? Ein Workshop mit und zu sensibler Sprache

Sprache kann verletzen, ausgrenzen – und sie kann verbinden. Manchmal fehlen uns aber auch die Worte. Was hat Sprache mit Geschlecht zu tun? Wer ist wo mitgemeint, wer bleibt aussen vor? Und wie finde ich die richtigen Worte?
Der Workshop zeigte auf, wie sich Sprache wandelt und welche Macht sie haben kann. Die Jugendlichen tauchten ein in die Welt der Worte, machten sich auf die Suche nach neuen Begriffen, erfanden Fluchworte und übten sich in der Anwendung von sensibler Sprache.

Immer noch buchbar im Klassenzimmer

Für Mittelstufe, Sek I und Sek II

Typisch?! Wie Geschlechterstereotype unsere Entscheidungen beeinflussen

Auf Instagram, bei der Berufswahl, im Sport: Geschlechterstereotype sind überall. Sie prägen unser Zusammenleben, unsere Entscheidungen und unsere Wahrnehmung.
Im Workshop kommen die Jugendlichen ihren eigenen Geschlechtervorstellungen auf die Spur und untersuchen stereotype Darstellungen in den digitalen Medien. Dabei wird aufgedeckt und hinterfragt: Woher kommen Geschlechterstereotype? Was machen sie mit uns? Und wie wollen wir mit ihnen umgehen?

Für Mittelstufe, Sek I und Sek II und für Erwachsene

I like to move it! Wie wir Geschlecht performen

Geschlecht ist nicht einfach da, wir machen es. Der Workshop näherte sich dem Thema Geschlecht einmal anders: über den eigenen Körper hin zu mehr Bewegungsfreiheit.

Für Erwachsene

Facts & Figures: über Gleichstellung und Rollenbilder

Wie sieht es im eigenen Alltag mit der Gleichstellung aus? Und was sagt die Statistik dazu? Eine Standortbestimmung rund um Geschlechterrollen, Sprache und Gleichberechtigung.

Immer noch buchbar

Für Arbeitsteams

Online-Workshop

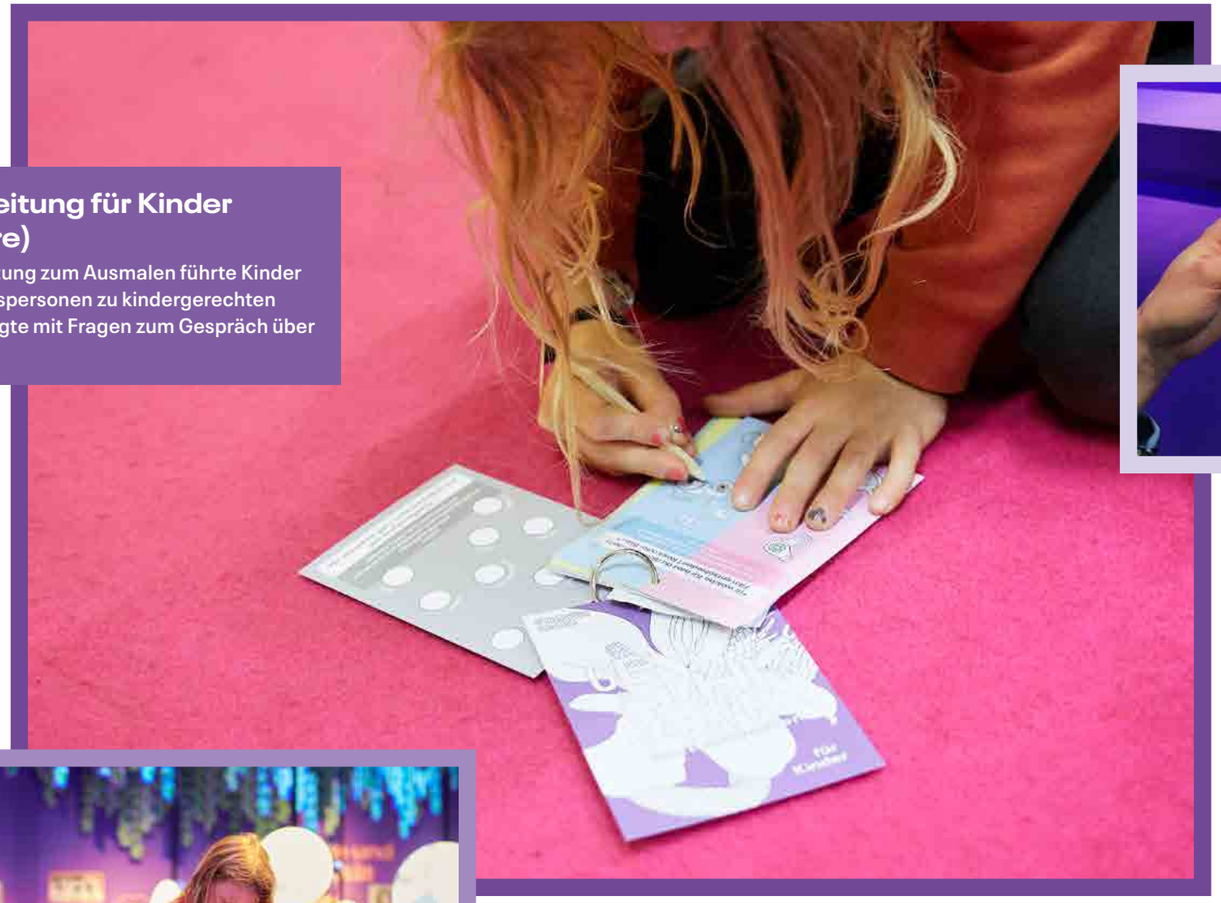
Der interaktive Online-Anlass bringt überraschende Inhalte aus der Ausstellung ins Homeoffice und die Teammitglieder untereinander ins Gespräch – heiter, lehrreich und farbenfroh. Er findet auf Zoom statt und wird individuell auf die Teams abgestimmt. Im Vorfeld erhält jede teilnehmende Person ein Paket mit Materialen nach Hause geschickt.

136 Workshops

Das Spiel mit den Geschlechtern: Nur für Kinder

Für Kinder gab es in dieser Ausstellung nicht nur eine spezielle Kinderspur mit altersspezifischen Inhalten, sondern auch zwei verschiedene Rundgänge, die jeweils einmal im Monat stattfanden: den Rundgang «Auf Entdeckungsreise» für Kinder von 0 bis 5 Jahren in Begleitung einer Bezugsperson sowie den Rundgang «Ich bin Ich und Du bist Du» für Kinder von 5 bis 10 Jahren.

Die Rundgänge waren jeweils bis auf wenige Ausnahmen ausgebucht.
Ein Raum in der Ausstellung war ausschliesslich für Kinder bestimmt: Darin konnten sie eine fantasievolle Geschichte zu Stereotypen hören und sich für den Rest des Ausstellungsbesuchs verkleiden.



Wegbegleitung für Kinder (5–10 Jahre)
Die Wegbegleitung zum Ausmalen führte Kinder und ihre Bezugspersonen zu kindergerechten Inhalten und regte mit Fragen zum Gespräch über Geschlecht an.

Barrierefreier Zugang für alle

Ausstellungen können für Menschen mit Beeinträchtigungen eine Herausforderung sein. Deshalb gab es für GESCHLECHT eine Orientierungshilfe in leichter Sprache, die auf dem Weg durch die Räume und beim Entdecken der Ausstellung unterstützte.

Dank einer Person im Vermittlungsteam, die die Deutschschweizer Gebärdensprache beherrscht, konnten wir die dialogischen Rundgänge für Menschen mit Hörbehinderung ausbauen und den Teilnehmenden Rundgänge ohne Dolmetscher:in anbieten. Regelmässig fanden auch einzeln buchbare Rundgänge in Gebärdensprache statt. Für den individuellen Besuch gab es ein Booklet mit den Transkripten aller Hörstationen und Untertitel in allen Videos.

Bereits während der Konzeption der Ausstellung wurden Massnahmen eingebaut, um einen möglichst barrierefreien Zugang zur Ausstellung zu ermöglichen. Zum Beispiel ein separater Rollstuhleingang zum Raum, wo der Introfilm abgespielt wurde, und eine ebenerdige, grössere Dialognische im unteren Stock vereinfachten den Besuch.

Begleitprogramm: Veranstaltungen und Podcasts

Geschlechterfragen

Die Gespräche dieser Reihe fanden einmal im Monat am Sonntagmorgen im Stapferhaus mit Publikum statt, während des Lockdowns sind sie online aufgezeichnet worden. Mit spannenden Gästen haben wir über Fragen rund um das Thema Geschlecht diskutiert – offen, freundlich und auch mal kritisch. Moderiert haben die Gespräche neben Mitgliedern aus dem Stapferhaus-Team auch die Journalistinnen Silvia Binggeli und Nicoletta Cimmino.

Podcast hören

18 169

Downloads Podcasts
(Stand Juni 2022)

nur als Podcast

Erziehung: Welche Rollenbilder sollen wir unseren Kindern vorleben?

mit Margrit Stamm, Erziehungswissenschaftlerin, und Björn Vedder, Philosoph und Publizist

nur als Podcast

Geschichte: Wer hat die Macht?

mit Caroline Arni, Professorin für Geschichte

nur als Podcast

Trans: Wie ist das Leben im richtigen Geschlecht?

mit Jil Lüscher, trans Frau, und Henry Hohmann, trans Mann

nur als Podcast

Biologie: Wie prägt sie unser Geschlecht?

mit Kerstin Palm, Professorin für Naturwissenschafts- und Geschlechterforschung

nur als Podcast

Frausein: Macht Schwangerwerdenkönnen den Unterschied?

mit Naomi Gregoris, Journalistin, und Silvia Binggeli, Ex-Chefredaktorin Annabelle

nur als Podcast

Körper: Was verraten Boxershorts und Thigh Gaps über uns?

mit Ulrike Langbein, Kulturwissenschaftlerin

4. Juli 2021

Kategorien: Welche Vielfalt brauchen wir?

mit Audrey Aegerter, Präsidentin InterAction Suisse, und Chri Hübscher, nonbinary.ch

2. August 2021

Mannsein: Was soll bleiben, was muss gehen?

mit Jörg Scheller, Kunsthistoriker, Bodybuilder und Heavy-Metal-Musiker

19. September 2021

Christentum: Hat die Bibel die Ungleichheit erfunden?

mit Helen Schüngel-Straumann, Theologin

24. Oktober 2021

Sprache: Macht ein anderer Umgang mit ihr alles besser?

mit Kübra Gümüşay, Autorin

21. November 2021

Vereinbarkeit: Wie geht der Spagat zwischen Job und Familie?

mit Christina Bachmann-Roth, Unternehmerin und Mitte-Einwohnerrätin, und Annett Wege, Beraterin

30. Januar 2022

Sport: Wie sieht das Spiel für Frauen aus?

mit Sarah Akanji, SP-Politikerin und Fussballerin, und Marie-Theres Nadig, Ex-Skirennfahrerin

20. Februar 2022

Beziehung: Wie wollen wir die Liebe leben?

mit Livia Lea Maag, Coach für Sex und Liebe, und Imre Hofmann, Philosoph

20. März 2022

Karriere: Wie geschlechtergerecht denkt die Wirtschaftswelt?

mit Esther-Mirjam de Boer, Mitinhaberin GetDiversity, und Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes

24. April 2022

Bildung: Wie geht Berufswahl fern von Stereotypen?

mit Elsbeth Stern, Professorin für Lehr-, und Lernforschung, und Samuel Zingg, Vizepräsident des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz

Finissage

22. Mai 2022

Dialog: Weshalb ist er so schwierig und wie kann er gelingen?

mit Anna Rosenwasser, Sven Broder, Michael Hermann und Patrizia Laeri

«Geschlechter-Expedition»

Um den Diskurs rund um die Ausstellung trotz Corona weiterzuführen und das Publikum auf anderen Kanälen zu erreichen, haben wir die geplante Ausflugsreihe in eine Podcastreihe im Reportageformat umgewandelt. In jeder Episode geht ein Mitglied des Stapferhaus-Teams auf eine Reise. Ausgangspunkt ist ein brisantes Geschlechterthema, das auch persönlich bewegt.

Transformationsprojekt mit der Unterstützung des Kantons Aargau. In Zusammenarbeit mit Pascal Nater (Soundbox Audiodesign GmbH)

Podcast hören

Von Sibylle Lichtensteiger, Leiterin Stapferhaus

Männer und Kinder: Und die Krux mit der Nähe

Darf ein erwachsener Mann neben dem Nachbarsjungen Mittagsschlaf halten? Und wie soll ein Kleinkindbetreuer damit umgehen, wenn er von seinen Schützlingen umarmt und geküsst wird? Darüber spricht Sibylle Lichtensteiger in dieser Episode mit ihrem Vater, einem ehemaligen Lehrer, mit dem Freund ihrer Tochter, einem angehenden Betreuungsfachmann, mit dessen Chefin und mit einer Sexologin. Sie alle fragen sich, wie nah man(n) Kindern kommen darf und was der Generalverdacht des sexuellen Übergriffs mit der Beziehung zwischen Männern und Kindern macht. Dass es Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen gilt, ist bei allen Gesprächspartner:innen selbstverständlich.

Von Nicolas Hermann, Mitarbeiter Recherche & Konzeption

Gleichberechtigung: Der Feminist in mir

Soll sich ein Mann, der für die Gleichstellung aller Geschlechter ist, selbst Feminist nennen? Nicolas Hermann, Mitarbeiter Recherche und Konzeption im Stapferhaus, stellt sich diese Frage öfters und gerät dabei ins Schlittern: Bringt das überhaupt etwas? Was und wie viel muss er tun, um sich so bezeichnen zu dürfen? Begrüssen es nichtmännliche Feminist:innen überhaupt, wenn er jetzt auch noch Feminist ist? Mit diesen Fragen im Gepäck besucht Nicolas eine feministische Lesegruppe, einen überzeugten Feministen und seine eigenen, noch unentschlossenen Freund:innen.

Von Alain Gloor, Projektleiter Recherche & Konzeption

Sehen und Gesehen-Werden: Wie Geschlecht auch entsteht

Der blinde Michael Fehr kann sich nicht stundenlang vor dem Spiegel drehen und ausprobieren, wie er sich als Mann nach aussen geben will. Seit er ein Kind ist, braucht er deshalb starke Vorbilder: zum Beispiel der gestiefelte Kater. Oder Herkules. Was hat Sehen und Gesehen-Werden mit Geschlecht zu tun? Alain Gloor trifft auf seiner Expedition neben Michael Fehr die queere Aktivistin Anna Rosenwasser, die Psychotherapeutin Lisa Schmuckli und den Kunsthistoriker, Bodybuilder und Heavy-Metal-Musiker Jörg Scheller.

Von Lisa Gnirss, Mitarbeiterin Recherche & Konzeption

Muttersein heute: Zwischen Emanzipation und häuslichem Glück

In weiten Teilen von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft heisst es heute: Frauen sollen einen Beruf ausüben und finanziell für sich selbst sorgen. Wieso entscheiden sich trotzdem auch weiterhin viele Frauen für ein traditionelles Rollenmodell und wenden sich vom Berufsleben ab? Was finden sie reizvoll am Zuhause-Bleiben? Lisa Gnirss geht mit diesen Fragen auf eine Expedition durch Stadt und Land. Sie spricht mit Frauen aus ihrem Umfeld und reist zu jungen Müttern im Toggenburg und im Sihltal.

Von Julia Hochuli, Mitarbeiterin Recherche & Konzeption

Homofeindlichkeit: Und wie wir damit umgehen

«Grusig», «eklig», «abartig»: Auch wenn Schwule und Lesben in der Schweiz rechtlich gesehen quasi gleichgestellt sind – Homofeindlichkeit ist tief verankert und weit verbreitet. Wie reagieren, wenn sich jemand homofeindlich äussert? Wie damit umgehen, wenn jemand nicht dieselben Wertevorstellungen teilt – vielleicht sogar aus dem eigenen Freundeskreis? Julia Hochuli telefoniert mit ihrem ältesten Freund, spricht mit einem homosexuellen Mitarbeiter und besucht eine Schulklasse – und stellt ein Survivalkit für einen guten Umgang mit Homofeindlichkeit zusammen.

Von Celia Bachmann, Verantwortliche Vermittlung

Erziehung: Mein Kind und die Geschlechternormen

«Was isch es?» ist die erste Frage, die bei Babynews gestellt wird – das Geschlecht ist schon zu Beginn des Lebens ein Thema. In unserem Denken ist fest verankert, was wir als «typisch Mädchen» und was als «typisch Buben» definieren und es beeinflusst unseren Umgang mit Kindern. Wie kleiden wir Buben? Wie Mädchen? Welche Spielzeuge schenken wir ihnen? Und welche Bücher lesen wir ihnen vor? Celia Bachmann macht sich auf die Suche nach Antworten. Sie ist Mutter eines knapp zwei Jahre alten Kindes, das sie möglichst frei von Geschlechternormen und Stereotypen erziehen möchte. Auf ihrer Expedition spricht sie mit zwei Betreuerinnen aus der Kita und einer Mutter, die ihr Kind geschlechtsneutral erzieht.

5167

Downloads Podcasts
(Stand Juni 2022)

Referate und Moderationen

Mitarbeiter:innen des Stapferhauses nehmen häufig an Referaten, Talks und Tagungen teil. Neben vielen Beiträgen zur allgemeinen Stapferhaus-Arbeit zeigt die folgende Auswahl einige Engagements zum Thema Geschlecht.

1. April 2021

«Geschlecht. Jetzt entdecken»

Inputreferat, ZHdK LGBTQIA+ Zoom-Lounge, online

16. April und 28. Mai 2021

«Vermittlung von Geschlechterwissen in Zeiten polarisierter Debatten. Wie kann Dialog gelingen?»

Kurs, Universität Basel, Gender Studies, Lenzburg und online

8. September 2021

«Rollenbilder für die Zukunft»

Moderation, Projekt Fraumünsterhof, Zürich

17. November 2021

«Gender and Sex Making of»

Inputreferat, Departement Design an der FH Dortmund, online

29. November 2021

«Wie politisch ist Geschlecht?»

Insta-Live-Talk, Schweizerische Nationalbibliothek, online

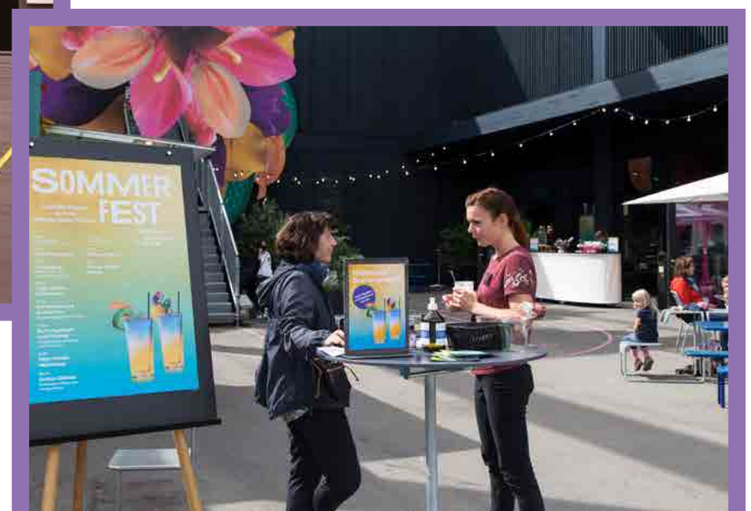
4. Juli 2022

«Wie gelingt diskriminierungskritische Vermittlungsarbeit?»

Austausch, Bernisches Historisches Museum, mediamus échange No. 3, online

Sommerfest: Anstossen auf GESCHLECHT

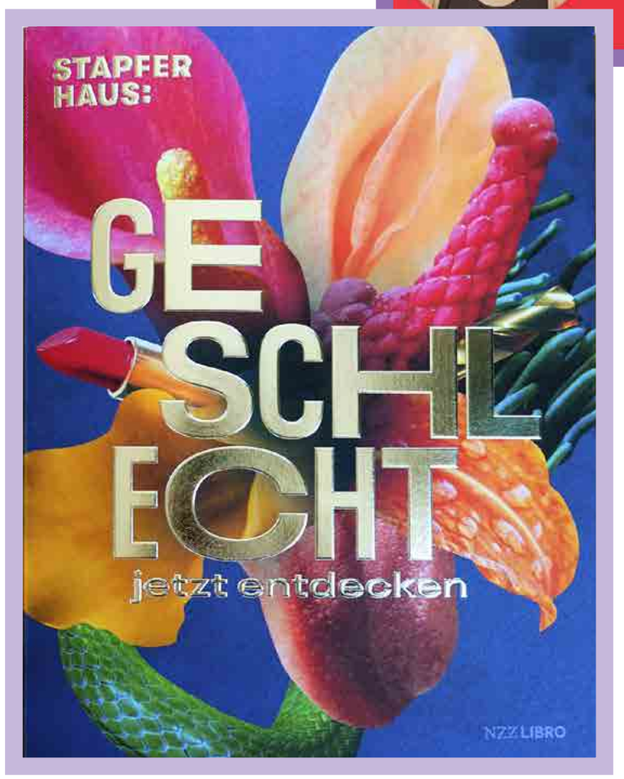
Nachdem wir GESCHLECHT nicht mit einer grossen Vernissage eröffnen konnten, ergriffen wir im Sommer 2021 nach der Aufhebung der Coronamassnahmen die Gelegenheit und feierten ein Sommerfest. Unsere Pergola wurde zur Piazza Grande und neben der Ausstellung gab es einen bunten Strauss an Aktivitäten zu entdecken: Tanz- und High-Heels-Workshop, ein Kinderkonzert und eine «Lecture-Show» für Erwachsene.



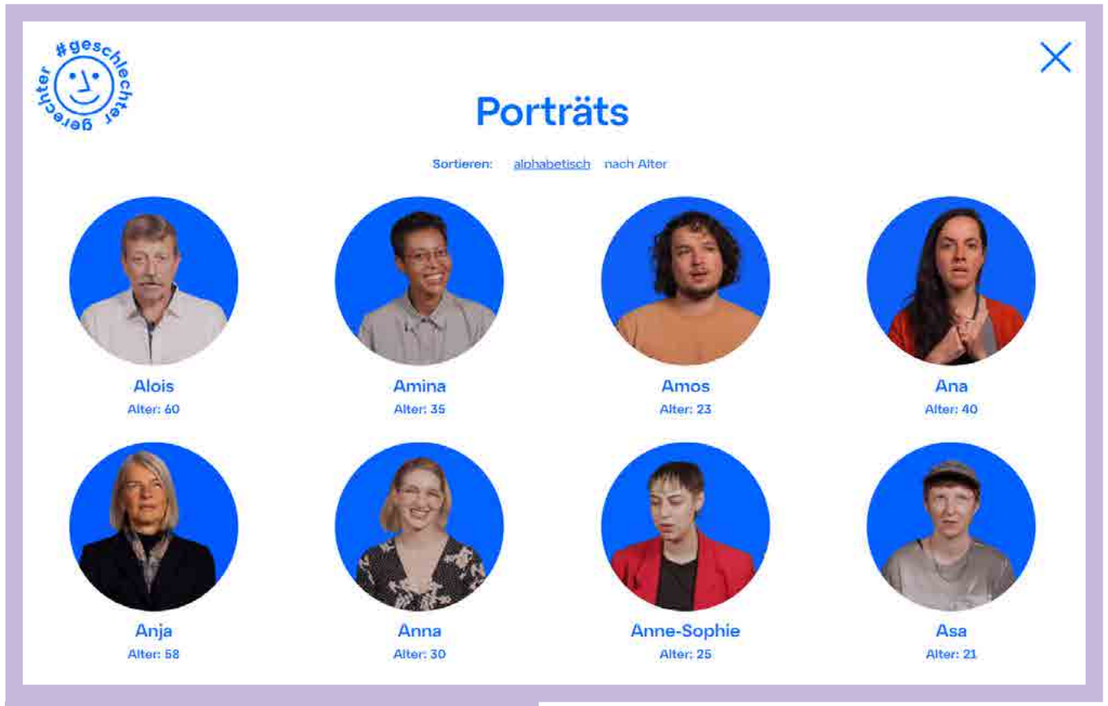
Publikation

Die Publikation «Geschlecht. Jetzt entdecken» blättert zurück und geht in Essays und Interviews in die Tiefe. Fundiert und frisch nimmt das Buch die Themen aus der Ausstellung auf und erweitert die Perspektive. Erziehungs-, Liebes- und Alltagstipps geben Orientierung im Geschlechterdschungel, Infografiken und Fotoserien laden zum Entdecken ein. Mit Beiträgen von Nina Kunz, Caroline Arni, Peter Haffner, Andrea Maihofer, Björn Vedder, Remo Largo, Dania Schiftan, Peter Schneider und anderen. Erschienen im NZZ Libro Verlag.

4488 verkaufte Publikationen



Was GESCHLECHT angestossen hat



#geschlechtergerechter

Auf der digitalen Plattform geschlechtergerechter.ch wird der Dialog über Geschlecht über die Ausstellung hinaus fortgeführt. Das Projekt wurde von Monique Bär ins Leben gerufen und in Zusammenarbeit mit Sotomo, Sensor Advice, Linno Gmbh, Stillhart und dem Stapferhaus umgesetzt. Darauf finden Interessierte ausgewählte Inhalte aus der Ausstellung (teilweise von uns weiterentwickelt), eine interaktiv aufbereitete Meinungsumfrage und die Resultate einer über ein Jahr angelegten qualitativen Generationenstudie sowie viel Lesestoff zur Geschlechterdebatte.

→ Zur Plattform

Vermittlung on tour

Turnen ist für Mädchen und Fussball für Jungs? Das Stapferhaus-Vermittlungsteam war im Rahmen der Kampagne «Sportheldinnen» von idée sport in sechs Zürcher Turnhallen unterwegs und hat die Kinder zu mehr Bewegungsfreiheit im Sport animiert.

Gender im Grünen

Geschlecht im Park: Der Rundgang «Gender im Grünen» bringt unsere Ausstellung in Migros-Pärke in der ganzen Schweiz: in die Grün80 in Basel, den «Park im Grüene» in Rüschlikon, den Universitätspark der Universität Lugano und den Parco di Villa Argentina in Mendrisio. Im Auftrag von Migros Kulturprozent.

Didaktische Materialien und Workshops

Über die Ausstellung hinaus verfügbar sind die sorgfältig ausgearbeiteten didaktischen Materialien für Schulklassen, sowohl auf unserer Website als auch auf #geschlechtergerechter und dem Portal education21 (interaktive PDFs in DE und FR). Auch ein Workshop für Jugendliche kann nach wie vor gebucht werden, im eigenen Klassenzimmer und mit einer Vermittlungsperson aus der Ausstellung.

Doppelpunkt und Schutzkonzept

Für uns ist es wichtig, dass unsere Themen auch eine interne Wirkung haben. So haben wir uns bereits in der Konzeptionsphase nach langer Recherche und intensivem Dialog für den Doppelpunkt als gendergerechte Schreibweise entschieden und waren damit im April 2020 in der Schweiz eine der ersten Institutionen. Ebenfalls haben wir ein Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt entwickelt.

LGBTI-Label

Als erste Kulturinstitution erhielt das Stapferhaus 2021 das Swiss LGBTI Label. Das Qualitätssiegel zeichnet Organisationen aus, die sich für die innerbetriebliche Gleichberechtigung von LGBTI-Personen einsetzen.

Swiss LGBTI Label

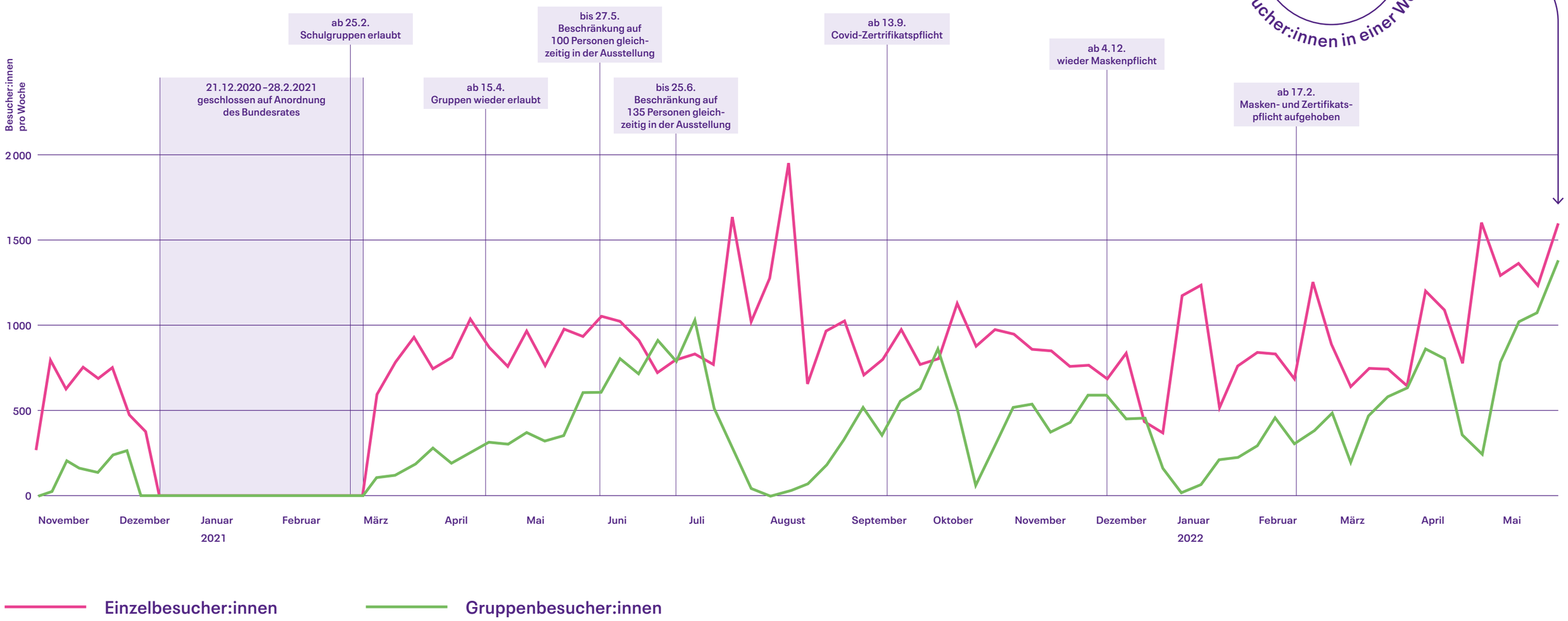
Geprägt von Corona: Entwicklung der Einzel- und Gruppenbesuche

Die Eröffnung der Ausstellung GESCHLECHT stand unter keinem einfachen Stern: Aufgrund der Coronapandemie musste die Vernissage dreimal umgeplant werden, schliesslich fand sie in Etappen statt, mit Contact Tracing und Masken. Zwei Monate nach Eröffnung mussten wir die Ausstellung für neun Wochen in den Dornröschenschlaf versetzen. Die durch die Massnahmen ausgelösten Dynamiken haben sich in unseren Besucher:innen- und Gruppenstatistiken niedergeschlagen. Ungewöhnliche Ausfälle an Gruppenbesuchen, starke Besucher:innenzahlen im Sommer (auch wegen perfektem «Museumswetter»), Fluktuationen aufgrund von sich immer wieder ändernden Covid-19-Schutzkonzepten. Es war nicht einfach, in diesen unsicheren Zeiten die Vermittlungsangebote aufrechtzuerhalten. Wie sich die Publikumszahlen in Bezug auf die Coronamassnahmen entwickelt haben, bildet die folgende Kurve ab. Die hohen Besuchszahlen der letzten zwei Monate zeigen, dass GESCHLECHT coronabedingt das Potenzial nicht hat ausschöpfen können. Angesichts der Umstände sind wir aber mit den erreichten 93 762 Eintritten sehr zufrieden.

Total
93 762
Besucher:innen

Laufzeit in Monaten
16

2980
Rekord Besucher:innen in einer Woche



Besucher:innenstruktur

GESCHLECHT sprach ein bunt durchmischtes Publikum an: Der oder die durchschnittliche Einzelbesuchende war 34-jährig und somit 10 Jahre jünger als in der letzten Ausstellung FAKE. Die Befragung weist 64 Prozent Frauen aus, 30 Prozent Männer und 6 Prozent «divers oder andere». Rund die Hälfte der Besucher:innen gaben an, dass sie das Thema Geschlecht persönlich bewegt, 22 Prozent beschäftigen sich beruflich oder in der Ausbildung mit dem Thema. Über zwei Drittel des Publikums kommt von ausserhalb des Kantons Aargau – insbesondere aus Zürich, Bern und Luzern. 73 Prozent der Besucherinnen und Besucher reisten mit dem öffentlichen Verkehr, mit dem Velo oder zu Fuss an. Ein Drittel besuchte die Ausstellung aufgrund der Empfehlung von Freund:innen oder Bekannten. Und ein Drittel gab an, dass sie von jemand anderem in die Ausstellung mitgenommen wurden.

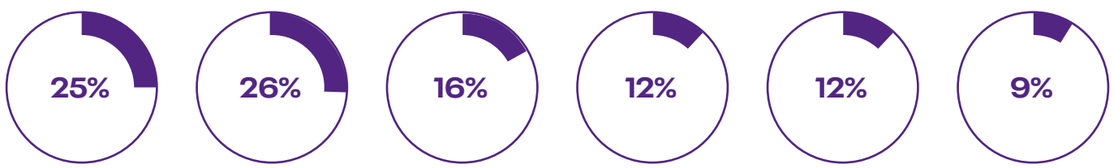
Rund 80 Prozent des Publikums verbrachte 2 oder mehr Stunden in der Ausstellung, fast jede:r Fünfte hielt sich mehr als 3 Stunden in GESCHLECHT auf. Knapp zwei Drittel der befragten Personen regte die Ausstellung zum Nachdenken über unsere Gesellschaft an, die Hälfte wurde zur Diskussion mit Freund:innen und Bekannten angeregt. 97 Prozent der Besucherinnen und Besucher bewerteten GESCHLECHT mit «gut» oder «sehr gut».

215
Ø Besucher:innen pro Tag

55 435
Total Einzelbesucher:innen

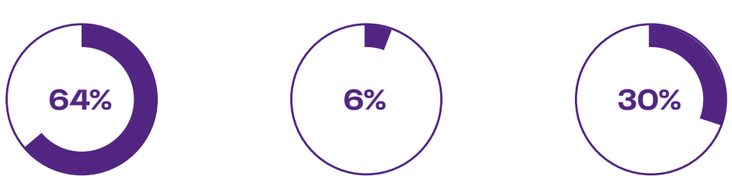
38 327
Total Personen in Gruppen

Alter

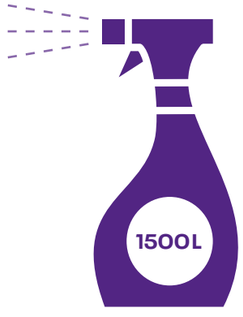


bis 20 | 21–30 | 31–40 | 41–50 | 51–60 | über 60

Geschlecht



weiblich | divers oder andere | männlich

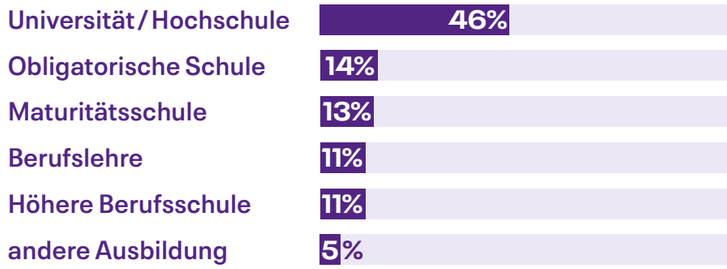


Desinfektionsmittel während der Ausstellung

Besucher:innen, die GESCHLECHT die Note «gut» oder «sehr gut» gaben

Verkaufte Kaffees

Bildung

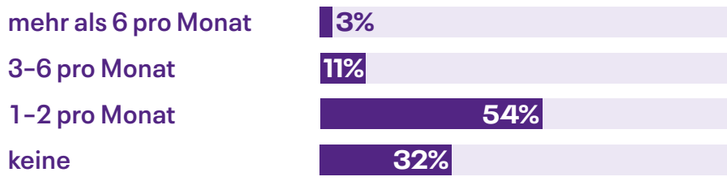


Wie viel Zeit die Besucher:innen in GESCHLECHT verbrachten

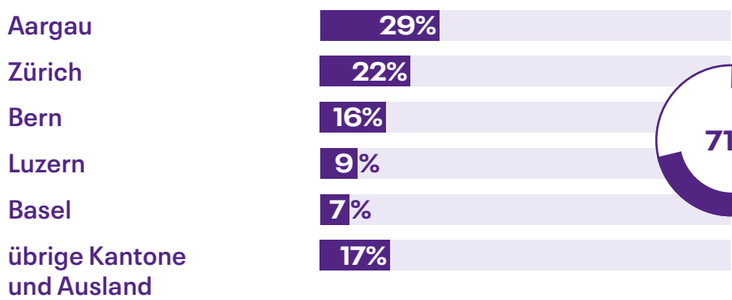
0–1 Stunden | 1–2 Stunden

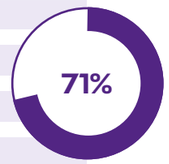
2–3 Stunden | über 3 Stunden

Besuch kultureller Anlässe



Woher die Besucher:innen anreisten





von ausserhalb des Kantons

Geschlechter-Dialog: Jetzt wird's persönlich

Das Stapferhaus ist ein Ort des Dialogs. Dieser lag uns in der Ausstellung GESCHLECHT besonders am Herzen – denn das Thema polarisiert: Die einen können nichts mehr davon hören, den andern ist es noch lange nicht genug. Das vielfältige Publikum war eine Herausforderung für unser Vermittlungspersonal, das den Spagat schaffen musste zwischen konservativen Gruppen und solchen mit viel Vorwissen und Interesse, zwischen queeren Klassen und solchen, in denen Homophobie ein grosses Thema ist. Das diverse Vermittlungsteam bestand jeweils aus sieben Personen, die im Rahmen eines vier- bis sechsmonatigen Praktikums Einführungen und dialogische Rundgänge übernahmen und den Einzelbesuchenden bei Fragen zur Verfügung standen. Das Angebot wurde rege genutzt und nicht selten entstanden intime und berührende Gespräche, die auch einmal bis zu zwei Stunden dauerten. Auf unserer Website stellten wir eine Sammlung von Anlaufstellen für professionelle Hilfe zu spezifischen Themen zusammen, welche via Visitenkarten an Interessierte abgegeben wurde. Das Coaching des Vermittlungspersonals war aufgrund der herausfordernden Situationen und dem persönlichen Involvement besonders wichtig und so wurden im Team wöchentlich Erfahrungen ausgetauscht und Best Practices geteilt. Die Vermittlungspersonen hielten in Tagebüchern fest, was sie während der Ausstellung erlebten. Dies ermöglichte uns die qualitative Auswertung der Gespräche – hier einige Auszüge:

«Ich hatte einen tollen Rundgang mit einer Klasse! Die Lernenden waren sehr offen und interessiert und haben sich rege an der Diskussion beteiligt. Es gab eine Person in der Klasse, die sich mit dem Thema Trans stark auseinandersetzt, sich aber noch nicht geoutet hat. Ich habe gespürt, dass ein Ruck durch die Klasse ging und Vielfalt neu als etwas Positives angesehen wurde, und wir sprachen darüber, wie wichtig es sei, aufmerksam gegenüber Klischees und Vorurteilen zu sein.»

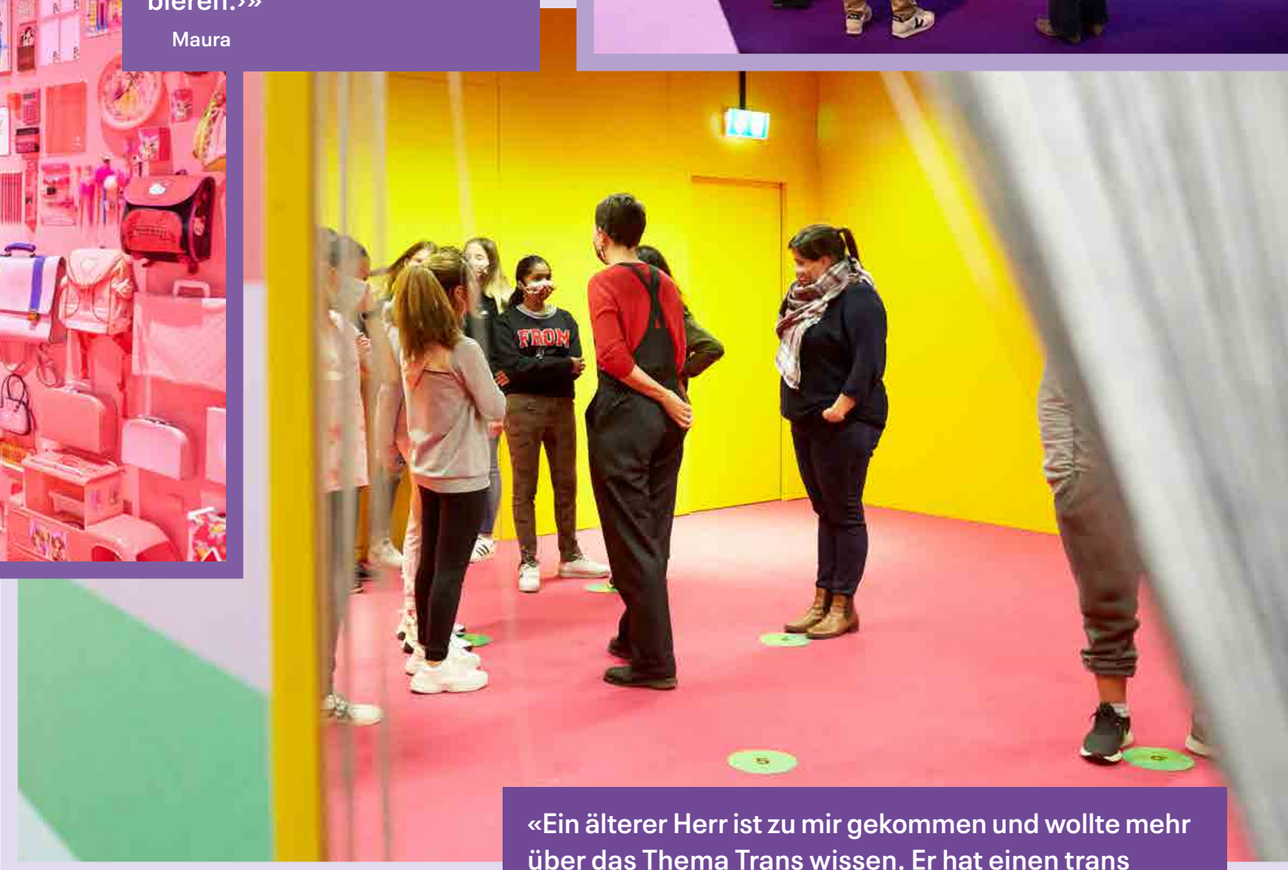
Sam

«Die Einführung mit einer Frauengruppe war super spannend und bereichernd. Die Frauen waren alle weit über 60 und sind in einer noch ganz anderen Zeit gross geworden. Wir haben uns über die Entwicklung der Geschlechterrollen unterhalten, sie waren sehr offen und haben nach LGBT+-Themen gefragt. Ihnen ist es ein grosses Anliegen, dranzubleiben und den Anschluss nicht zu verlieren, ‹das braucht halt manchmal etwas Überwindung›. Eine Frau sagte dann noch, dass sie so eine Ausstellung zu ihrer Zeit auch schon gebraucht hätte und sie frustriert sei, dass alles so lange dauert, bis sich etwas verändern kann.»

Matthias

«Heute habe ich einen über 80-jährigen Besucher angetroffen. Er lief am Stock und hatte einen Klappstuhl dabei, damit er jederzeit absitzen konnte. Im blauen Raum hat er die hohen Schuhe montiert und ganz kleine Schrittli gemacht und sich aus seiner gebückten Haltung etwas aufgerichtet. Er meinte: ‹Das muss ich jetzt schon mal ausprobieren.›»

Maura



«Ein älterer Herr ist zu mir gekommen und wollte mehr über das Thema Trans wissen. Er hat einen trans Enkelsohn und möchte mit ihm die Ausstellung besuchen kommen. Vorher wollte er sich aber noch informieren.»

Joh

Einblick in die Dialognischen

Im unteren Stock waren die Besucher:innen eingeladen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Sechzehn «Dialognischen» für zwei bis vier Personen boten intime Räume zum gemeinsamen Nachdenken, fürs Zweifeln und Zuhören, für den entspannten Austausch und das echte Gespräch über Geschlecht und Gleichstellung, Liebe und Sex, Rollenbilder und Verhaltensweisen. Mithilfe der von uns entwickelten App «TalkTogether» spielten wir den Besucher:innen Fragen zu und regten so zum Gespräch an. Um den entstandenen Dialog zu «messen», notierten die Vermittlungspersonen regelmässig, was sie in den Dialognischen gerade beobachteten. Hier einige Auszüge aus den insgesamt 94 Beobachtungen:

Mega tolle Stimmung im unteren Stock in den Dialognischen.

Sehr angeregte Diskussionen, Teenies zum Teil zu sechst in einer Nische mit leuchtenden Augen am Diskutieren.

Fast jede Dialognische ist besetzt, Menschen angeregt ins Gespräch vertieft, Familien, Paare, Kinder, Freundesgruppen ...

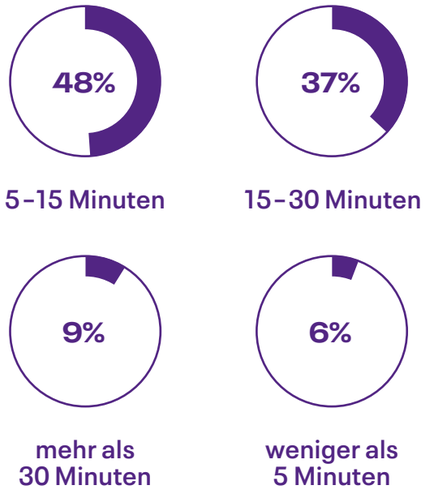
Eine Gruppe am Chillen und Gsprächlen, eine grosse Gruppe von Schüler:innen lautstark am Diskutieren über die Frage, was männlich sei an ihnen, einer chillt alleine mit dem Handy auf dem Sofa.

Eine Familie mit Kindern im Teenageralter führt eine sehr angeregte Unterhaltung. Die Ernsthaftigkeit, mit der hier einander zugehört wird, ist beneidens- und bewundernswert.

Gemütlich, entspannt, ins Gespräch vertieft.

Während einigen Tagen führten wir zudem einen Survey durch und befragten die Besucher:innen nach ihren Erlebnissen in den Dialognischen:

Wie lange waren Sie in der Dialognische?



Welche Erkenntnisse nehmen Sie mit nach Hause?

«Es ist gut, offen über solche Themen zu sprechen.»

«Sich besser aufeinander abstimmen in Zukunft.»

«Alle haben es schwer und haben eine anspruchsvolle Rolle.»

«Man muss sich weiterhin mit dem Thema beschäftigen.»

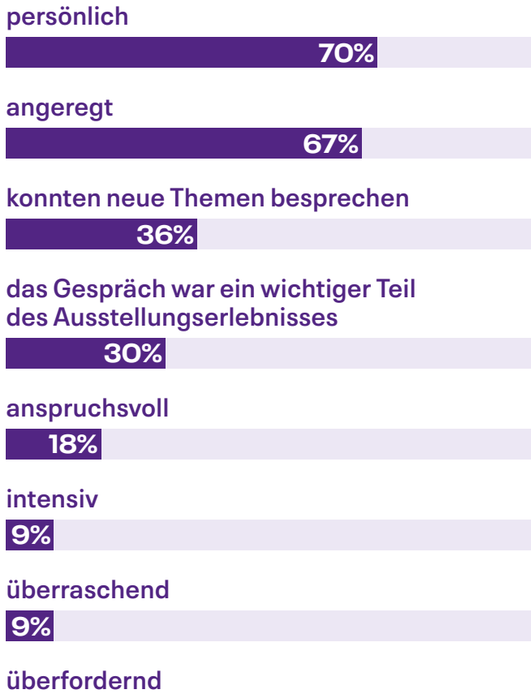
«Wir sollten öfters reden und manche Dinge muss man fragen, um miteinander weiterzukommen.»

«Unsere Beziehung ist geschlechterunspezifischer, als wir gedacht haben. Wir möchten auf Augenhöhe bleiben und unsere persönlichen Ressourcen in die Beziehung einfliessen lassen.»

«Es ist wichtig, dass man den Dialog führt und bewusst reflektiert.»

Wie haben Sie das Gespräch empfunden?

Mehrere Antworten waren möglich.



>1000

App-Downloads
(Stand Juni 2022)

Download App für Android

Download App für iPhone

Feedback aus dem Gästebuch und den Social Media

WOW
WE HUMANS
ARE SO BEAUTIFUL
M

Am Ende mit der
Familie auf der Couch
war besonders anregend.
Vielen Dank für die vielen Ideen!

Eine außergewöhnliche
Ausstellung - danke von Herzen
🧡❤️💜

11.9.21

WOW! EINE DER SCHÖNSTEN
AUSSTELLUNGEN, DIE ICH JE BESUCHT HAB!

♡ STEPHIE

Danke für die unglaublichen Eindrücke &
das Spiel mit den eigenen Klischees.

Soenja ♡

Dominique Graff ist mit **Dieter Maria Rahm** hier: **Stapferhaus Lenzburg**.
24. Juni 2021 · Lenzburg ·

Unbedingt nicht verpassen! Ausstellung Geschlecht noch bis 31.10.21 @stapferhaus #geschlecht #stapferhaus

wundebare Ausstellung – ich wünschte ich hätte sie bereits als junge Frau besuchen können. Bravo!

Die Ausstellungen hier sind super!!! Kompliment...!
Ich bin zwar ein Kind verstehe das meiste aber sehr gut! Macht weiter so! Hoffe auf bald. Könnt ihr mal eine Ausstellung über Kinder machen?
Lg Lele

Ich bin voreingenommen und mit meinen Prägungen in diese Ausstellung gekommen mit dem Wunsch, dass
1) ich über mich hinauswachsen kann
und 2) die Ausstellung so umsichtig und „behutsam" konzipiert ist, dass ich Neues lernen kann / darf.

Beide Wünsche wurden erfüllt.
Toll!
Danke!
Weiter so!!

We enjoyed our visit and learned so much. We wish they had an exhibit like this in N.Y.
Ztwas very engaging + interactive.

Yeahhh, danke euch für die wirklich wichtige und WUNDERSCHÖNE Ausstellung! Sooo wertvoll ❤️🤩💙💜❤️

❤️

Phantastische Ausstellung: klug, witzig, lehrreich und hoffnungsvoll und jeden Moment äusserst unterhaltsam. Grand Merci! Freue mich schon auf Ihr nächstes Projekt! Liebe Grüsse

Klaus Stephan 🤓 fühlt sich fantastisch mit **Lenzburg**
27. Februar · Lenzburg

Fantastische Ausstellung zum Thema „Geschlechter" empfehlenswert 😊👍🙏😍🤗😎

Richtig gute Aufbereitung! Hatte die ganze Zeit das Bedürfnis, einmal die ganze Welt bei euch vorbeizuschicken! Danke für eure Arbeit!

Feministisches Hochschulkollektiv Luzern ist hier: **Stapferhaus Lenzburg**.
8. November 2021 · Lenzburg

Am Samstag waren wir im @stapferhaus in Lenzburg und hatten eine Führung durch die Ausstellung «Geschlecht».
Es war farbenfroh, divers und mega spannend! 💜

Also gsi. ich bin au de gsi. Isch echt cool gsi. Ich fänds schön, wenn ih de Schule au über sowas gredät würdi werde.
– merci ♡
Leana

Bobst Beratung Paar- und Familienberatung
Was für eine ansprechende, herausfordernde, unterhaltsame, bereichernde, wichtige und einfach wunderbare Ausstellung! Sich einfach ohne Mahnfinger oder Moralapostel mit den verschiedenen Ausprägungen von Geschlecht und Geschlechterrollen auseinandersetzen zu können. Verpassen Sie diese einmalig Chance nicht. 🌳🍅🐊

Love · Antworten · Nachricht · 5 Tage · 1

VIELEN DANK, FÜR DIESE TOLLE AUSSTELLUNG!

VIELEN DANK FÜR DIE GEDANKENANSTÖSSE

SOPHIE 6.2.2022

Der weite Weg aus Berlin hat sich sowieso, und nach diesem ausgezeichnetem Besuch noch viel viel mehr gelohnt ♡. Wir haben viele Stunden in der Ausstellung verbracht, vielen Dank nochmal☺ Echt spitze! Vielleicht sehen wir uns ja bald mal wieder. Umarmung,
Mika ♡!

Ich la da ganz vill Scham, ihängendi Gfühl und Ängst nöd derfe mich sälber sih

Und ich nimme mit vill Wüsse, Muet, Lust, Inspiration und Freud.
Danke für das! – VV & Raven

Medienecho

Obwohl die Eröffnung von GESCHLECHT mit der Verschärfung der Corona-Massnahmen zusammenfiel und diese entsprechend im Fokus der Medien standen, durften wir uns während der Ausstellungslaufzeit über 395 Print-, 27 Radio- und 435 Onlineberichte freuen. Eine Auswahl der schönsten Beiträge finden Sie hier, den gesamten Medienspiegel liegt auf unserer Website zum Download bereit.

Download Medienspiegel

Datum: 31.10.2020

Aargauer Zeitung
Schweiz am Wochenende

Aarau

Schweiz am Wochenende/Aarau
5001 Aarau
058/ 200 58 58
https://www.schweizamwochenende.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 23'923
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 24
Fläche: 128'241 mm²

Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 78784454
Ausschnitt Seite: 1/3

So eröffnet das Stapferhaus trotz Corona

Die neue Ausstellung «Geschlecht» im Stapferhaus in Lenzburg kann dank funktionierender Schutzkonzepte ab Sonntag besucht werden. Auf 1200 Quadratmetern haben die Gäste Platz genug.

Die Ausstellung «Geschlecht» versucht anhand von Fragen wie, was Geschlecht eigentlich bedeutet, zum Nachdenken zu Ende machen. Bild: Chris Iseli

Stefania Telesca

Gigantische farbige Blumen begrüssen die Besucherinnen und Besucher vor dem Stapferhaus in Lenzburg. Nach langem Bangen war für die Organisatoren letzte Woche klar: Der Bundesrat lässt die Museen nicht schliessen. Eine riesige Erleichterung, wie Stapferhaus-Leiterin Sibylle Lichtensteiger beim ersten Rundgang durch die Ausstellung erzählt: «Wir haben wirklich gebannt die Pressekonferenz des Bundesrates verfolgt.» Als der Kanton Bern seine Museen geschlossen hatte, war es für das Team rund um die Ausstellung ein Schock.

Endlich, nach eineinhalb Jahren Vorlauf- und dreieinhalb Monaten Aufbauzeit, öffnet das Stapferhaus morgen Sonntag seine Türen. «Geschlecht. Jetzt entdecken» heisst die neue Ausstellung. In verschiedenen Räumen können sich die Besuchenden mit dem Thema Geschlecht auseinandersetzen. Die Ausstellung geht unter anderem den Fragen nach, wie Geschlecht entsteht und was einen zum Mann oder zur Frau macht. Es geht um Rollen und Arbeit, um Macht und Ordnung, um Schönheitsideale und Sexu

Besuchermenge w Anmeldungen reg

«Wir haben in den l chen und Monaten vi Energie investiert, auch in dieser Kris gänglich zu machen» le Lichtensteiger. Di torinnen und Organis wickelten Schutzko variabel sind. Durch desystem kann die menge genaustens reguliert werden. Die Ausstellung findet auf 1200 Quadratmetern Fläche statt. «Die Besucher können sich über einen Link anmelden, auch wenn es Einzelbesucherinnen sind.» Es gibt sogenannte Slots. Pro Stunde können sich nur 50 Personen anmelden. So steht pro Person sogar mehr Platz als gesetzlich gefordert zur Verfügung, insgesamt werden nämlich nicht mehr als 125 Personen gleichzeitig in die Ausstellung gelassen. Durch die Anmeldung könnten interessierte Besucherinnen und Besucher auch im Voraus sicher gehen, dass sie nicht anstehen müssten. Eine Schlangenbildung will man so bewusst vermeiden.

Im ganzen Haus gilt selbstverständlich Maskenpflicht. Ausserdem geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter allen Besuchenden ein kleines Coronatäschchen ab. «Darin befindet sich Desinfektionsmittel und eine Packung Taschentücher, damit die Hände und Hörstationen selber desinfiziert werden können», so Lichtensteiger.

«Wir haben in den letzten Wochen und chenende rechnen. Das coronabedingte, neue Anmeldesystem könnte aber auch eine Chance bedeuten: «Früher kamen die meisten Personen immer gleichzeitig. Die Spitzenzeit war gegen ein- bis zwei Uhr mittags.» Durch die Staffelung bekommen die Besucherinnen und Besucher nun fast ein besseres Erlebnis: «Sie haben mehr Platz und können es besser geniessen», so Lichtensteiger. Die Ausstellung dauert bis am 31. Oktober 2021.

Viele Schulklassen, die in den nächsten zwei Wochen vorbeikommen wollten, sagten ihren Besuch ab. Das sei bedauerlich, aber auch verständlich: «Dafür haben wir Anmeldungen von Gruppen bekommen, die zwar ihr Weihnachtsessen abgesagt haben, dafür aber unsere Ausstellung besuchen wollen.»

Die letzten Monate seien eigentlich trotz Covid perfekt aufgegangen, erzählt Lichtensteiger: «Die ganze kreative Arbeit, bei der wir zusammen brainstormen mussten, konnten wir noch vor dem Lockdown abschliessen.» Während des Lockdowns hatten alle Aufgaben, die über Zoom besprochen werden konnten. «Im Sommer dann, war die Umsetzung diverser Arbeiten, wie etwa das Drehen der Porträts, wieder möglich.»

Darauf hoffen, dass die Besucher kommen

Lichtensteiger freut sich, dass sie im Stapferhaus den Menschen parallel zu monatelangem Homeoffice, digitalem Konferenzen und Online-Yoga ein echtes Erlebnis vor Ort bieten können: «So ein sinnliches Erlebnis im Raum und das Eintauchen in

Sibylle Lichtensteiger zeigt den Inhalt des «Coronatäschchens»: Desinfektionsmittel, Taschentücher und Lageplan. Bild: Chris Iseli

Datum: 02.11.2020

reformiert.
Aargau

reformiert.Aargau
5200 Brugg
056/ 444 20 70
https://reformiert.info/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'017
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 4
Fläche: 98'038 mm²

Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 78895675
Ausschnitt Seite: 1/3

Alain Gloor und sein Ausstellungsteam wollen mit «Geschlecht. Jetzt entdecken» zum Dialog anregen. Foto: Gerry Nitsch

Die Geschichten hinter den Hashtags und Reizworten

Geschlechterdebatte Das Stapferhaus Lenzburg führt in der neuen Ausstellung die Besuchenden an ihre eigene Identität heran. Alain Gloor aus der Projektleitung ist überzeugt, dass eine offenere Auseinandersetzung mit den Geschlechtern zu mehr inneren und äusseren Freiheiten führen würde.

Durch «MeToo» und den Frauenstreik war die Geschlechterdebatte in den letzten Jahren sehr präsent. Ist das Thema nicht durch?

Alain Gloor: Nein, es wird nach wie vor viel darüber gestritten: Die einen finden, man kann nicht genug darüber sprechen, andere können es nicht mehr hören. Andere haben gar nie wirklich davon gehört. In ersten Recherchegesprächen wurde schnell deutlich: Hinter den Hashtags und Reizworten stecken spannende Geschichten, über die wir diskutieren müssen. In diesem Sinne soll die Ausstellung Menschen ins Gespräch bringen über die Fragen, die hinter der manchmal lauten Debatte stehen.

Welche Fragen sind das?

Wie entsteht Geschlecht überhaupt? Wie leben wir es? Geschlecht entsteht einerseits biologisch, und da ist die Ähnlichkeit zwischen den Geschlechtern viel frappanter als ihre Differenz. Es wird aber auch durch Erziehung, durch gesellschaftliche Normen geformt. Geschlecht ist ein Teil von unserem Sein und Denken. Das macht es zu einem sehr persönlichen Thema. Es geht um die Identität des Menschen.

Warum blieb die männliche Dominanz über Jahrhunderte bestehen?

Die Historikerin Caroline Arni sagt, dass das Geschlecht als Stellungsmerkmal wohl nie wichtiger war als seit der Entwicklung des modernen Staats. In der Standesgesellschaft etwa war es weniger zentral. Ein Bauer, obwohl Mann, hatte nichts zu sagen. Darum müssen wir vorsichtig sein, wenn wir in die Vergangenheit schauen. Arni wirft auch die Frage auf, ob die Dominanz daher rührt, dass Männer Angst haben, dass Frauen sagen: Wir machen nicht mehr mit. Wir gebären keine Kinder mehr. Frauen zu unterwerfen wäre eine Reaktion darauf: Kommt ja nicht auf schräge Gedanken!

Inwiefern hatte die Entwicklung des modernen Staates mit der Geschlechterhierarchie zu tun?

Seine Gründung fiel zusammen mit der Aufklärung. Religion reichte nicht mehr aus, um die Ungleichbehandlung von Frauen und Männern zu legitimieren, also argumentierte man biologistisch, obwohl biologische Unterschiede bis dahin kaum eine Rolle spielten.

Den prägendsten Einluss in der Geschichte der Geschlechterverhältnisse dürfte – zumindest im christlichen Raum – die Bibel gehabt haben. Gemäss Genesis schuf Gott

«Die Norm vertreten zu müssen, macht es dem Mann nicht einfach. Zwar hat er das Sagen, doch die Norm steckt enge Grenzen.»

die Frau aus einer Rippe von Adam – und damit die Hierarchie.

Die Bibel ist in ihrer Bedeutung für das Geschlechterverhältnis kaum zu überschätzen. Eine wichtige Rolle spielte Augustinus, der die Schöpfungsgeschichte von Frau und Mann interpretierte. Gemäss ihm hatte Gott den Menschen als sein Abbild, als Frau und Mann geschaffen, als Idee entstanden also beide gleichzeitig. In der Umsetzung aber schuf Gott zuerst Adam und dann aus seiner Rippe Eva. Vor Gott sind Frau und Mann gleichwertig, im Verhältnis zueinander aber ist die Frau dem Mann nachgeordnet. Das wirkt bis heute nach. «Adam» bedeutet auf Hebräisch «Mensch». Das englische Wort «Man» bedeutet gleichzeitig «Mann» und «Mensch», ebenso das französische «homme».

Mannsein und Menschsein fallen zusammen. Die Frau ist die Abweichung der Norm.

Genau. Und das hat zu unermesslichem Leid aufseiten der Frau geführt. Die Norm vertreten zu müssen macht es dem Mann aber auch nicht einfach. Er hat zwar das Sagen und kann auf den ersten Blick tun und lassen, was er will, doch die Norm steckt zugleich enge Grenzen. Ein Beispiel: Lackiert ein Mann auch nur einen Fingernagel, fällt das sehr auf. Oder drastischer: Ein «echter» Mann darf keine Schwäche zeigen. Nicht zufällig nehmen sich viel mehr Männer als Frauen das Leben.

Welche ist heute die grösste Baustelle in der Geschlechterdebatte?

Was in der Realisierung der Ausstellung oft genannt wurde, war die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Schweiz ist im Vergleich zu vielen anderen Ländern Europas konservativ, nicht nur auf Gesetzesebene. Dabei ist die erwerbstätige Frau historisch der Normalfall. Die Hausfrau hatte Mitte des 20. Jahrhunderts ein kurzes Stelldichein, das 1968 schon wieder passé war. Doch das Idealbild der Mutter daheim bestimmt die Schweiz und ihre Politik weiterhin hartnäckig.

Meiner Mutter wurde noch das Stimmrecht verweigert, für meine Tochter liegt das gefühlte Jahrhunderte zurück. Wie schafft es die Ausstellung, beide anzusprechen?

Wir verführen sie dazu, sich Fragen zu stellen, egal, wo sie im Leben stehen. In einer Installation geht es zum Beispiel darum, wie sich verschiedene Menschen kleiden und schminken und so Geschlecht herstellen. D
ters, und
ration. A
man sich
genes Ge
erkenner
zen sich r
mal ernst

Was nehmen denn Sie persönlich aus dieser Auseinandersetzung mit sich selber mit?

Etwas berührte mich besonders: Warum fällt es uns oft so schwer, Menschen, die in keine Kategorie passen, Würde zuzugestehen? Natürlich, Kategorien geben Orientierung. Werden sie infrage gestellt, kann das verunsichern. Doch gleichzeitig schränken sie uns ein. Gehen wir davon aus, dass das eigene Geschlecht mitbestimmt, wie ich lebe und die Welt erfahre, wird deutlich, dass es unheimlich viel zu gewinnen gibt. Wenn wir die Frage nach dem Geschlecht ernst nehmen, dann tut sich vielleicht wie nirgendwo sonst die Möglichkeit auf, freier zu leben. **Interview: Anouk Holthuizen**

«Geschlecht. Jetzt entdecken», 1.11.2020–31.10.2021. www.stapferhaus.ch

Alain Gloor studierte in Zürich Geschichte, Philosophie und populäre Kultur. Seit 2013 gehört er zum Ausstellungsteam des Stapferhaus Lenzburg. Gemeinsam mit Stapferhaus-Chefin Sibylle Lichtensteiger und Sonja Enz verantwortet er die Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken.»

Datum: 05.12.2020

→ Zum Artikel

watson

watson
8005 Zürich
044 508 39 39
https://www.watson.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'160'000
Page Visits: 22'270'947

Was ist schlecht am Geschlecht? Eine Ausstellung ruft zur Entspannung auf

Die Geschlechter-Debatte ist bestimmt von tausend Missverständnissen, Ängsten und Vorwürfen. Das Stapferhaus Lenzburg stellt sich mit Antworten, Fakten, Entwicklungen und Lust dagegen.

05.12.20, Simone Meier

Kein Tag vergeht, an dem die Schlacht ums Geschlecht nicht geführt wird. Sei es die Frage nach einer gesetzlichen Regelung der «Ehe für alle». Sei es der so sehr gefürchtete akademisch-elitäre «Gendersprech», also ein sensibilisierter Sprachgebrauch, wenn es um Gruppierungen geht, die mehr als nur «Männer» oder «Frauen » umfassen. Sei es J.K. Rowlings Absage an Transfrauen, Frauen zu sein. Sei es die Musikerin Kate Tempest, die im August verkündete, jetzt nicht mehr eine «her», sondern «they» zu sein, also eine alles umfassende Mehrzahl, und nicht mehr Kate, sondern Kae zu heissen.

Und natürlich ist da Elliot Page mit seiner Befreiungs- und Selbstfindungsgeschichte in mehreren Akten: Vor sechs Jahren hatte die Schauspielerin Ellen Page ihr Coming-out als Lesbe und heiratete eine Frau, jetzt hat Elliot sein Coming-out als trans*.

Der Wortlaut beider Eröffnungen von Page ist sich ähnlich, damals wie heute ging es darum, nicht mehr lügen zu mögen, sich nicht mehr verstecken zu wollen, endlich sich selbst sein zu dürfen, keine Not mehr leiden zu müssen. Das gleiche sagen auch etliche Sportler und Sportlerinnen, die in den letzten Jahren ihr Coming-out wagten.

«Ich habe davon profitiert, dass die Männer sich von der Frauenbewegung bedrängt fühlten und darum in die Bodybuilding-Studios geströmt sind, sich bewaffnet haben und fünf Mal in jeden Action-Film gerannt sind, weil sie dort einen Helden sahen, der noch Herr der Lage war.» Arnold Schwarzenegger Zitat aus der besprochenen ausstellung

Und immer jammern irgendwo ein paar Männer über den Verlust von Privilegien. Der französische Schriftsteller Michel Houellebecq sagt, dass er Islamismus Scheisse, aber Prostitution super findet. Lohngleichheit gibt es noch immer nicht. Über Abtreibungsverbote wird diskutiert. Und all dies spielt sich nur innerhalb der Grenzen unserer westlichen Welt ab. Wenn man über sie hinausschaut, wird einem eh schlecht über all die – nicht selten lebensbedrohlichen – Differenzen zwischen dem, was als Norm und Normalität betrachtet wird, und allem, was davon auch nur einen Schritt weit abweicht.

Die Heftigkeit derer, die den Gendersternchen-Terrorismus und die Auslöschung via Quotentod befürchten, prallt bei uns auf die schrille Lautstärke der andern, die ungeduldig und lieber vorgestern ihre sexuelle Revolution ausleben wollen.

Der Clash ist hart und unfruchtbar, was schade ist, denn sexuelle Wesen sind wir restlos alle.

Kommunikation ist also dringend nötig. Entspannung. Vermittlung. Ein Raum, der einfach mal versucht, alle Fragen zu beantworten. Unvoreingenommen. Der historische Fakten und statistische Objektivität präsentiert, Ängste herleitet und sie aber auch nimmt, und der vor allem das Wichtigste im Zusammenhang mit Geschlecht nicht vergisst: Die Neugier auf eine gemeinsame Intimität, Vertrauen, Freude an der Lust.

Und da wären wir nun in Lenzburg angekommen. Wo das Museum Stapferhaus verspricht, sich um die «grossen Fragen unserer Zeit» zu kümmern und «sinnlich erfahrbare Ausstellungswelten» zu liefern. Also ein Museum bi de Lüt zu sein. «Geschlecht jetzt entdecken» steht an der Fassade, und so wie Geschlecht grafisch aufgesplittet ist, ergibt sich ein «GE», mit dem sich «Geschichte» assoziieren lässt, ein «SCHL» wie von der erotisch so verhängnisvollen Schlange im Paradies. Schliesslich «ECHT», was ja eh eine der grössten Fragen ist, die man stellen kann, die nach der «Echtheit» beziehungsweise Machbarkeit von Geschlecht, sei es medizinisch oder soziologisch.

«Das männliche Testikel ist das tätige Gehirn, der Kitzler ist das untätige Gefühl überhaupt.»
Georg Friedrich Wilhelm Hegel, Philosoph, 1830 zitat aus der besprochenen ausstellung

Schon der Eingang ist anturnend einladend, man geht durch eine bunte, irgendwie übersexualisiert wirkende Blüte samt Schlange, wartet dann in einem kleinen Spiegelkabinett – überhaupt sind Spiegel zentral, immer wieder tauchen sie auf und zeigen, dass man mitgemeint ist und Teil der Ausstellung. Und dann geht's in einen Kreisssaal, dorthin also, wo man zur Welt gebracht wird, bloss ist hier ein Kreissaal gemeint mit einer 360-Grad-Videoprojektion über die Sache mit den Chromosomen und Hormonen, und dass schon da nicht alles ganz eindeutig laufen muss. Das ist nichts Neues, aber die Visuals sind so atemberaubend und LSD-Trip-artig berauschend, dass die Leute mit offenen Mündern dasitzen und runterkommen von jedem Covid-Stress, der einen draussen, am Bahnhof, noch gefangen hielt.

Ausgespien beziehungsweise in die Ausstellung hineingeboren wird man nach Wahl durch ein rosa oder ein blaues Zimmer, wo ganz simpel all das hängt, was es für Buben und Mädchen im weltlichen Warenparadies so zu kaufen gibt. Und dann steht man in einem riesigen, ebenfalls bunten Saal, Zeitlinien führen der Wand entlang, wir lernen, dass die antiken Griechen grosse Penisse als Zeichen für Dummheit verachteten, während sie – wieso wohl? – knabenhaft zarte verehrten. Dass der Theologe Thomas von Aquin mit Unterstützung von Aristoteles behauptete, nur unter besonders ungünstigen Umständen würden überhaupt Mädchen gezeugt, etwa «bei feuchten Südwinden ».

1472 wehrte sich eine deutsche Prostituierte gegen ihre samstägliche Nachtschicht, weil sie da immer der Jungfrau Maria huldigen müsse, und bekam vor Gericht recht. Lange galten schmächtige Frauen mit kleinen Brüsten als schön, weshalb in Spanien bis ins 17. Jahrhundert den Mädchen Bleiplatten auf die Brüste gelegt wurden, um deren Wachstum zu verhindern. Männer dagegen protzten mit besonders grosszügig ausgepolsterten Schamkapseln.

1951 testete die NASA Frauen für einen möglichen Einsatz als Astronautinnen und fand heraus, dass diese besser für die Raumfahrt geeignet wären als Männer. Konsequenzen wurden daraus keine gezogen.

Und so weiter. Die Anekdoten sind anschaulich, oft unterhaltsam, manchmal verstörend, etwa die Diskussion aus dem «Zischtigsclub» von 1994, in dem Fragen verhandelt wurden wie etwa, ob eine Begegnung mit einer lesbischen Vereinskollegin für eine Fussballerin ähnlich schlimm sei wie der Übergriff durch einen Trainer. Es zeigt sich, wie

Kinder verkleiden sich – Mädchen wie Buben wollen Röcke tragen – und rennen durch die Säle, und das passt zu einem der Testimonials, die man abhören kann: Leute präsentieren ihr Lieblingsaccessoire, für Christoph, 63, Taxifahrer aus Lenzburg, ist das ein Jeansjupe, er fand die langen Autofahrten in Hosen irgendwann so unbequem, dass er in der Migros nach einem Jeansjupe langte und darin sehr glücklich wurde. Seine Frau habe dies eine Minute lang komisch gefunden, dann sei die Sache gegessen gewesen. Der fünfjährige Cris schwärmt von seiner Meerjungfrauen-Flosse, mit der er viel besser schwimmen könne als ohne. Allerdings hasst er es, wenn er deswegen «Mädchen» genannt wird.

So geht es immer weiter, Leute lauschen Lebensgeschichten oder den radikal pragmatischen Antworten der deutschen Sexologin Ann-Marlene Henning auf Fragen zu Liebe, Pornografie oder Selbstbefriedigung. Zwischen drei und fünf Stunden kann so ein Ausstellungsaufenthalt dauern, und wer alles angeschaut, gelesen, gehört oder ausprobiert hat, kommt auf dem Weg zum Ausgang an hübsch gestalteten Séparées vorbei, in die man sich zu zweit setzen und Drängendes nachbesprechen kann. Nützen das die Leute? Überraschenderweise ja.

«Nix gegen zu viel Sex. Aber man könnte sich vielleicht fragen: Wieso habe ich so viel Sex? Dann wird es interessant.» Ann-Marlene Henning zitat aus der besprochenen ausstellung

Man muss für diese Ausstellung kein Genderfachmensch sein (diese werden im Katalog aber auch noch bedient), man kann sie ungeniert mit der ganzen Familie besuchen, sie nimmt alle bei der Hand, aber nicht aufdringlich pädagogisch oder gar missionarisch, sondern so, dass man das Museum verlässt und sich gut fühlt. Beschwichtigt. Beruhigt. Getröstet von der Gewissheit, dass nicht nur die Natur bunt und vielfältig und grosszügig ist, sondern dass dies auch die Gesellschaft zu sein vermag. Mit jedem Tag ein wenig mehr.

Einiges braucht unerträglich viel Zeit. Doch Vieles ist möglich. Und Vieles ist gut. Es behauptet sich zwischen dem grossen Geschrei und zwischen den Fronten mit einer Sanftheit und einer Fantasie, die herzzerreissend sind.

Die Ausstellung «Geschlecht – jetzt entdecken» läuft bis zum 31. Oktober 2021.

Datum: 17.12.2020

WOZ DIE WOCHENZEITUNG

WoZ Die Wochenzeitung
8031 Zürich
044/ 448 14 14
https://www.woz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 18'072
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Seite: 21
Fläche: 58'933 mm²

Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 79296956
Ausschnitt Seite: 1/3

«GESCHLECHT»

Frauen haben kein Östrogenmonopol

Das Stapferhaus widmet sich gern grossen Fragen: «Fake», «Heimat», «Geld» waren schon Thema. Bodenständig und doch radikal vielfältig behandelt die neuste Ausstellung das heiss umstrittene Thema «Geschlecht».

VON AOIFE ROSENMEYER

Clever designter Parcours: Sind denn wenigstens die Geschlechtsorgane eindeutig?

FOTO: ANITA AFFENTRANGER, STAPFERHAUS

Die Multimediapräsentation gleich zum Einstieg in die Lenzburger Ausstellung «Geschlecht» beginnt harmlos, doch sie hat es in sich. Das Geschlecht werde beim Menschen durch die X- und Y-Chromosomen definiert, wird da erklärt, durch die Hormone Östrogen und Testosteron und natürlich auch durch unsere – weiblichen und männlichen – Geschlechtsorgane. Frauen haben zwei X-Chromosomen in ihrer DNA, Männer ein X- und ein Y-Chromosom. Doch gibt es nicht auch XX-Männer und XY-Frauen?

Männer haben kein Testosteronmonopol, Frauen keins auf Östrogen. Männliche wie weibliche Geschlechtsorgane produzieren diese Hormone, aber auch unsere Gehirne und andere Organe, beeinflusst durch Alter, Umwelt und Lebenserfahrung. Sind denn wenigstens die Geschlechtsorgane eindeutig? Selbstverständlich nicht, werden wir aufgeklärt: Penisse, Vaginas, Hoden und Eierstöcke haben zwar denselben Ursprung, doch bereits bei der Geburt gibt es sie in zig Ausprägungen, Grössen und Kombinationen.

Bonbonfarbene Kapseln

Damit wir nicht gleich zu Beginn der Ausstellung von dieser – biologisch fundierten – Diversitätsfeier davongetragen werden, endet die Präsentation mit einer ernsten Note: Wir sind hier in der Schweiz. Unsere Geburtsurkunden und unsere Pässe lassen keine Grauzonen zu. Du bist entweder männlich oder weiblich. Darauf verweisen nachdrücklich auch die zwei Türen, die nun unerwartet aufspringen, die eine leuchtet pink, die andere blau. Man muss sich für eine entscheiden, um weiterzukommen – so wie wir auch beim Eintritt in die Welt in eine geschlechterspezifische Rolle hineinerzogen und -gelockt werden. Mit vorgefassten Normvorstellungen zu Kleidung, Verhalten und Spielvorlieben sind wir meist von Kindesbeinen an auf eine Geschlechterrolle konditioniert. Und egal, welchen Weg wir einschlagen: Er beschneidet uns.

Sind die AusstellungsbesucherInnen endlich aus den bonbonfarbenen Kapseln in die Hauptausstellung entkommen, empfängt sie ein Wandgemälde. Darauf erzählen Zahlen, Texte, Gesetze, Kleidungsstücke, Schlagzeilen, Sportanlässe und Konsumgüter die jahrtausendealte Geschichte von geschürten und unterwanderten Erwartungen. Klar wird: Es geht nicht um etablierte Normen, die mit der Zeit immer liberaler wurden, sondern um Fort- und Rückschritte, die stets politisch und gesellschaftlich begründet waren (Ja, Appenzell Innerrhoden, auch du kommst vor!). Geschlecht ist nicht einfach etwas Persönliches, sondern Handelsgut, Besitztum und Autoritätsträger. Auch die wissenschaftliche Aufklärung zum Thema ging insgesamt nur schleppend voran.

So erhellend dieses Kernstück der Ausstellung ist, stellt es doch nur einen Bruchteil der Wahrheit dar. Der clever designte Parcours von «Geschlecht» lädt vor allem auch zur Selbstbefragung und -betrachtung ein. Wortwörtlich: In einem Fotoautomaten werden wir aufgefordert, auf eine männliche Art zu posieren, dann auf eine weibliche. Während des Countdowns, bis das Foto geschossen wird, schlagen meine Gedanken Purzelbäume: Was sieht männlich oder weiblich aus? Will ich wirklich so posieren? Wie werde ich aussehen, wenn ich das mache? Werde ich mich noch wiedererkennen?

Biologie erlaubt Varianten

In einem weiteren Raum werden Geschlechterquoten in Sport, Politik, Haushalt oder Teilzeitarbeit illustriert, selbst Selbstmordraten sind nach Geschlecht aufgeschlüsselt. ExpertInnen erörtern die Einsichten, die diese Zahlen erlauben, aber auch deren Grenzen. Eine Statistik ist immer nur so komplex wie die Informationen, die in sie einfliessen, und das offensichtlichste Problem mit diesen Quotenstatistiken ist, dass eine binäre Aufteilung in männlich und weiblich schlicht nicht genügt.

Ein rationaler Kopf, der binär konditioniert ist, möchte auch intersexuelle und queere Realitäten sauber unterscheiden und einordnen. Die Ausstellung «Geschlecht» übertönt solche Sortierwünsche geschickt mit offenherzigen Testimonials und Interviews: «Als ich das verstand», erzählt etwa die intersexuelle Audrey Aegerter, «wurde mir bewusst, dass für viele Leute, insbesondere für die Medizin, ein intergeschlechtlicher Körper oder ein solches Kind, auch wenn es gesund ist und Teil der schönen und natürlichen Diversität, tatsächlich nichts wert ist.» Als Individuen leben wir in einer konstruierten Welt, die immer noch vorherrschend in weiblichen oder männlichen Kategorien denkt. Für manche ist das gut so, andere leiden darunter. Wirklich frei im Geschlecht aber ist unter diesen Bedingungen niemand, wie es in einem weiteren Interview heisst.

Man muss nicht mit allem einverstanden sein, was die alten und jungen Menschen in ihren Videotestimonials erzählen. Doch die wohlüberlegten Voten regen zum Nachdenken an – und auch zum Mitfühlen. Geschlecht ist nichts Gegebenes, Geschlecht ist etwas Gelebtes. Die Biologie erlaubt erstaunlich viele Varianten. Es ist die Gesellschaft, die reduziert und einengt. Mit dem Wissen, das die Ausstellung in Lenzburg vermittelt, aber auch in der Selbsterkenntnis, die sie ermöglicht, schafft sie etwas Rares: echte Aufklärung.

«Geschlecht» ist noch bis Ende Oktober 2021 im Stapferhaus Lenzburg zu sehen, der Begleitkatalog «Geschlecht – jetzt entdecken» ist bei NZZ Libro erschienen. www.stapferhaus.ch

Datum: 09.06.2021

Paracontact

édition française

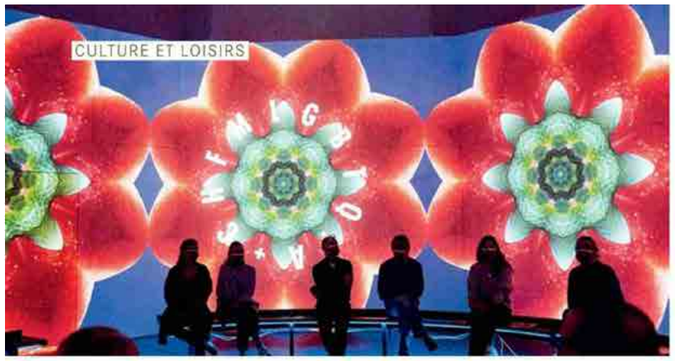
Paracontact
6207 Nottwil
041 939 54 00
https://www.spv.ch/fr/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'250
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Seite: 28
Fläche: 42'519 mm²

Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 80950926
Ausschnitt Seite: 1/2



IDÉE DE SORTIE

Clichés sur les rôles et autres stéréotypes

Manuela Schär a visité l'exposition «Genre et sexe» au Stapferhaus de Lenzbourg et a été impressionnée

Gabi Bucher

Depuis que le Stapferhaus a quitté l'ancien arsenal pour s'installer dans le nouveau bâtiment de la gare de Lenzbourg fin 2018, les personnes en fauteuil roulant peuvent elles aussi profiter d'expositions passionnantes. L'édifice est entièrement accessible en fauteuil roulant et il existe des solutions pour les petites barrières structurelles de l'exposition elle même. Une opératrice a emmené Manuela Schär faire une courte visite explicative dès son arrivée. «Tout est impec'», en a conclu cette dernière.

Avec son exposition «Genre et sexe», le Stapferhaus s'attaque à un sujet d'actualité brûlant. Des préjugés sexistes bien ancrés sont repris et il est question de la répartition des rôles et du travail, de pouvoir et

Datum: 24.02.2022

laRegione

La Regione
6500 Bellinzona
091/ 821 11 21
https://www.laregione.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 23'720
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 21
Fläche: 21'059 mm²

Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 83500278
Ausschnitt Seite: 1/1

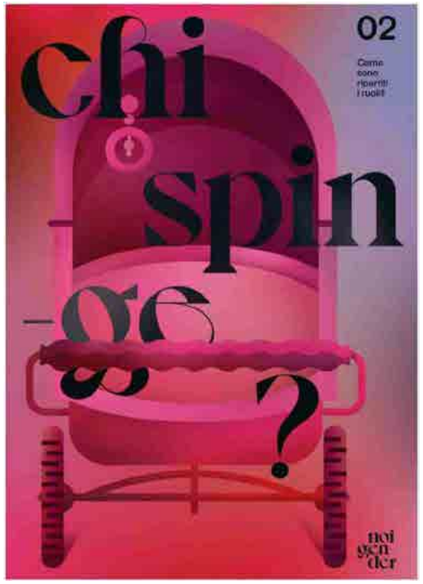
Visioni di genere, in Ticino dall'8 marzo

Un'occasione per riflettere su ruoli e identità di genere. Anzi, un'intera rassegna di eventi – conferenze, tavole rotonde, caffè narrativi, spettacoli teatrali e proiezioni cinematografiche – che si terranno in Ticino dall'8 marzo al 12 maggio: è "Generando – Visioni di genere", manifestazione organizzata da Percento culturale Migros, Servizio per le pari opportunità del Cantone Ticino, Fondazione Diritti Umani e da altre organizzazioni.

Tra le iniziative, anche un'esposizione di poster che sarà allestita nel parco dell'Usi a Lugano: "Noi Gender" presenta fatti storici, dati statistici e storie personali. L'esposizione è stata concepita insieme alla Stapferhaus Lenzburg, ed è stata mostrata per la prima volta la scorsa estate al Park im Grünen di Münchenstein (Basilea). L'associazione Imbarco Immediato ha accompagnato i lavori di traduzione e adattamento dei contenuti per il Ticino.

In occasione della Giornata internazionale della donna l'8 marzo 2022 alle 18 nell'aula LaGrande del Centro professionale di Trevano si terrà un incontro sull'influenza dell'uso del linguaggio sul comportamento delle persone. Pascal Gygax, psicolinguista dell'Università di Friburgo, parlerà del linguaggio non esclusivo e presenterà i risultati dello studio pubblicati nel libro 'Le cerveau pense-t-il au masculin?'. All'incontro parteciperà anche Sara Greco, vicedecana della facoltà di Comunicazione all'Usi.

Secondo la responsabile del progetto Marlen Rutz, citata in un comunicato stampa, "favorendo l'approfondimento dei concetti di femminilità e mascolinità, d'identità e ruoli di genere, delle pari opportunità o dei modelli di vita, speriamo di ottenere una maggiore comprensione reciproca e un atteggiamento più aperto".



In programma anche un'esposizione di poster all'Usi

Impressum

Konzeption, Dramaturgie und Regie
Stapferhaus: Sibylle Lichtensteiger (Gesamtleitung), Sonja Enz, Alain Gloor

Recherche und Umsetzungen
Stapferhaus: Julia Hochuli, Nicolas Hermann, Lisa Gnirss, Celia Bachmann, Noemi Fraefel, Sina Liechti, Levyn Bürki

Szenografie
Rappaport Szenographie Architektur, Zürich: Alain Rappaport, Gaad Cocimarov

Grafik, Erscheinungsbild, Kommunikationsdesign
Studio Way AG, Zürich: Julia Weiss, Tatjana Egorow, Anja Birrer, Monica Maerchy, Eleonora Nodari

Lichtplanung und -installation
Tokyoblue, Zürich: Serge Schmuki, Dietmar Borth, Hannes Fritz, Quirin Hilzinger
Stageparts, Herisau: Jürg Bichsel (Rigging und Höhenarbeiten)

Medientechnische Planung, Installation und Programmierung
Tweaklab, Basel: Roland Brönnimann, Stephan Brunner, Thomas Büchler, Remo Hobi, Kaspar Hochuli, Gautam Kansara, David Pfluger, Dominik Schläpfer

Bau- und Ausstellungstechnik
Stapferhaus: Lukas Steiner (Leitung), Frank Niklaus

Bauteam
Stapferhaus: Janina Balsiger, Linus Baumeler, Toni Brunschwiler, Martin Fischer, Noel Hauser, Tom Karrer, Julienne Karzig, Johannes Knoth, Janosch Perler, Roman Sonderegger, Simon Zuberbühler

Tontechnik und Audiodesign
Stapferhaus: Frank Niklaus

Animationsfilm (Intro)
Drehbuch: Stapferhaus
Animation: YK Animation Studio und Eisprung Animation Studio, Bern: Joder von Rotz, Veronica L. Montaño, Joel Hofmann, Manuela Leuenberger, Martine Ulmer
Sound: Noisy Neighbours, Bern: Etienne Kompis
Erzählstimme: Lale Yavas, Zürich

Porträtfilme und Debatte
Interviews: Stapferhaus
Kamera und Schnitt: Lomotion, Bern: Marcel Wyss, David Fonjallaz, David Röthlisberger, Louis Mataré, Lukas Hediger; Stapferhaus

Interviews Gleichstellung
Interviews: Stapferhaus
Kamera und Schnitt: Yannick Mosimann, Bern

Theater Geschlechtsteile
Drehbuch: Stapferhaus
Regie/Drehbuch-Redaktion: Barbara Weber, Zürich
Kamera/Schnitt/Animation: Georg Lendorff, Zürich
Schauspiel: Alicia Aumüller, Zürich; Steven Sowah, Zürich/Berlin
Skulpturen: Christine Rippmann, Theaterplastik, Zürich
Maske: Daria Meienhofer, St. Gallen

Weitere Sprecher:innen
Alicia Aumüller, Zürich, und Steven Sowah, Zürich/Berlin (Geschlechterklischees); Evelyne Dengler-Mahé, Wien (Overvoice Französisch); Kathrin Hönegger, Zürich (Kindergeschichte); Stapferhaus (Instruktionen)

Fotografien
Henry Leutwyler, Lausanne (Objekte)

Programmierung (Frage-App)
Shosho, Amsterdam: Harold de Groot, Arthur Duindam, Anita Jansen, Oscar Wieland

Expert:innen
Martin Bachmann, Sexologe und Gewaltberater, mannebüro züri; Prof. Thorsten Buch, Co-Programmleiter CAS Gendermedizin, Universitäten Bern und Zürich; Dr. Sylvie Durrer, Direktorin Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, Bern; Ann-Marlene Henning, Sexual- und Paartherapeutin, Hamburg; Michael Hermann, Leiter Forschungsstelle Sotomo, Zürich; Dr. Marianne Meier, Historikerin und Geschlechterforscherin, Universität Bern; Prof. Katrin Meyer, Philosophin und Geschlechterforscherin, Universitäten Zürich und Basel; Prof. Margrit Stamm, Schwerpunkte: Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften, Aarau; Annelies Steiner, Sexualpädagogin.

Untertitel
Gato Verde, Winterthur: Peter Jud

Übersetzung
Englisch: Grynwasser Translations, London: Stephen Grynwasser; Gato Verde, Winterthur: Peter Jud
Französisch: Evelyne Dengler-Mahé, Wien; Gato Verde, Winterthur: Peter Jud

Lektorat
Lektorat plus, Berlin: Julia Niehaus (Geschlechtergeschichte)

Einbauten, Gerüst
Meier & Mathis Schreinerei, Lenzburg
Wülser Metallbau, Lenzburg
Nüssli (Schweiz), Hüttwilen

Teppich
Gehrig Bodenbeläge, Seon

Vorhänge
Schlegel & Co., Basel: Hansruedi Birchmeier, Benjamin Birchmeier

Druck und Produktion
Druckerei Odermatt, Dallenwil
Marzohl Werbetechnik, Reinach
Printpark, Buchs
Schmidt Digitaldruck, Wörth a.d. Isar (D)
WIRmachenDRUCK Schweiz, Winterthur

Kaufmännische Leitung
Walter Fasler

Betriebsleitung
Andrea Grossenbacher

Vermittlung und Veranstaltungen
Celia Bachmann, Alain Gloor, Sonja Enz, Julia Hochuli, Noemi Fraefel

Vermittlungsteam
Ausstellungsbegleiter:innen in wechselnder Besetzung
Externe Workshopmoderator:innen: Anja Lina Egli, Tzegha Kibrom und weitere
Weiterbildungen für Lehrpersonen: Marianne Aepli

Kommunikation
Noemi Fraefel, Sina Liechti

Grafische Umsetzungen und Illustrationen
Lea Büchl

Sekretariat
Carmen Roth, Janine Vonderach, Karin Alder

Finanzen
Joshua Kubrak

Fundraising und Partnerschaften
Laura Amstutz, Tamara Siegrist-Voser

Empfang
Regina Frischknecht (Leitung), Florence Allemann, Désirée Mathis, Gabriela Schmiedlin

Bistro
Karin Schwarz (Leitung), Maria Neves, Nathalie Wanzenried, Hortensia Cederna, Phoebe Cueni, Daniela Gautschi, Eduarda Gründel, Jsabella Montesi-Moser, Muriel Binder, Franziska Gloor, Lisa Strub

Informatik
CS-Computing, Aarau Rohr: Fabian Wildi, Hans-Peter Häfeli
Welante, Solothurn: Markus Welter, Daria Schumacher

Erscheinungsbild
Studio Way AG, Zürich

Website
Stillhart Konzept, Zürich: Jane Schindler, Josef Renner

Fotografien
Anita Affentranger, Zürich (Dokumentation)

Hauswartung
Romeo Ortelli

Reinigung
H.U.B.I. Gebäudereinigungen, Möriken

Wir danken

Den Expert:innen
Martin Bachmann, Sexologe und Gewaltberater, mannebüro züri; Prof. Thorsten Buch, Co-Programmleiter CAS Gendermedizin, Universitäten Bern und Zürich; Dr. Sylvie Durrer, Direktorin Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, Bern; Ann-Marlene Henning, Sexual- und Paartherapeutin, Hamburg; Michael Hermann, Leiter Forschungsstelle Sotomo, Zürich; Dr. Marianne Meier, Historikerin und Geschlechterforscherin, Universität Bern; Prof. Katrin Meyer, Philosophin und Geschlechterforscherin, Universitäten Zürich und Basel; Prof. Margrit Stamm, Schwerpunkte: Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften, Aarau; Annelies Steiner, Sexualpädagogin.

Dem Soundingboard für Rat und Tat auf allen Ebenen
Audrey Aegerter, Präsidentin und Mitbegründerin InterAction Suisse; Silvia Binggeli, Journalistin, ehem. Chefredaktorin «annabelle»; Henry Hohmann, Mitbegründer Transgender Network Switzerland; Anna Rosenwasser, Co-Geschäftsführerin Lesbenorganisation Schweiz.

Der Expert:innenkommission in Sachen Geschlechtergeschichte
Prof. Caroline Arni, Allg. Geschichte des 19. und 20. Jh., Universität Basel; Dr. Lynn Blattmann, selbständig; Prof. Valentin Groebner, Geschichte mit Schwerpunkt Mittelalter und Renaissance, Universität Luzern; Dr. Tomas Lochman, Kurator Dauersammlung, Antikenmuseum Basel; Prof. Brigitte Röder, Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie, Universität Basel.

Allen, die uns ihre Geschichte für ein Porträt erzählt haben
Audrey Aegerter, Zamzam Andia, Marcel Gübeli, Leon Kray, Christian Mühlethaler, Luca Papini, Salome Zimmermann.

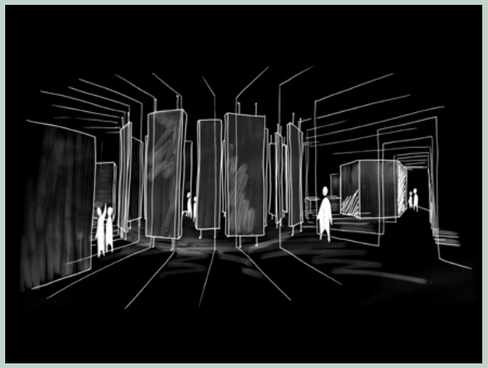
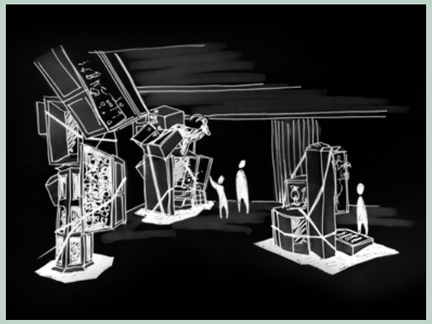
Allen Leihgeber:innen und Lizenzgeber:innen
Antikenmuseum, Basel: Tomas Lochman, Esau Dozio; Archäologisches Museum Colombischlössle, Freiburg i. Br.: Beate Grimmer-Dehn, Hans Oelze; Dokumentationsstelle Oberer Zürichsee, Au; Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, Berlin; Münchener DigitalisierungsZentrum; Museum Altes Zeughaus, Solothurn: Sandra Nicolodi; Museum Aargau, Wildegg: Rudolf Velhagen, Thomas Imfeld, Maël Rumois; Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch, Wien; Sächsische Landesbibliothek; Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich: Dario Donati, Maya Jucker, Elisabeth Kleine, Jürg Mathys; Schweizer Radio und Fernsehen SRF; Schweizerisches Schwulenarchiv, Zürich: Kevin Heiniger; Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Urs Kälin; Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur: Andreas Rub, Severin Rüegg, Olga Schreiner; Medizinische Sammlung der Universität Zürich: Martin Trachsel; Zentralbibliothek, Zürich.

Folgenden Personen, Firmen und Institutionen für ihre Mitarbeit in der Ausstellungsproduktion
AWAG Elektrotechnik, Volketswil; Axa Winterthur, Oberentfelden; Bernasconi Boden Decke Wände, Aarburg; BSD Shops, Brugg; Cast Switzerland, Villeneuve; ERCO Lighting, Zürich; ETAVIS, Baden; GAWO Gasser, Wolhusen; Glas Trösch, Bützberg; HMT Hebebühnen, Kölliken; Jugendtreff Bunker, Altdorf; Martin Klotz; Maisons du Monde France SAS, Vertou Cedex (F); Makiol Wiederkehr, Beinwil am See; Maxim Theater, Zürich; Möbel Zürich, Zürich; NaNoform – Airbag Sport's, Spenge (D); Postremise, Chur; Profi Werbetechnik, Kabelsketal (D); Alessandro Reintges; Riggenbach, Brugg; Leonie Rohner; Schauspielhaus Zürich; Anne-Christine Schindler; Schwager Handels, Goldach; Kuratle & Jacker, Leibstadt; Schwarz Stahl, Lenzburg; Sikkens Center, Buchs; Spiegel Shop, Kassel (D); Stein HGS, Seevetal (D); Sury, Zollikofen; telcoLED, Oberglatt; TOBS, Biel; Wiler Filz AG, Wil; Zumtobel Licht, Zürich.

Folgenden Personen, Firmen und Institutionen für vergünstigte Sach- und Arbeitsleistungen sowie Schenkungen
Brockenstube Chrosihus, Beinwil am See: Katrin Blaser; BrockiShop Aarau West, Oberentfelden: Thomas Sommer; Die Bunte Hand, Lenzburg: Brigitte Gassert; Karussell Kinderbrocki, Baden: Rosmarie Hubschmid; Kramer Brockenstube, Lenzburg: Manuel Roeschli; Rundumel Brocki, Lenzburg: Jeanine Hausmann; Trudi Decker-Wyler; Cécile Kohler und allen anderen privaten Spender:innen für die rosaroten und hellblauen Spielsachen; Kure Bazaar, Möhlin: Leon Winiger; Marc Winiger für den Nagellack; Mobiliarforum: Dorothea Strauss, Fabio Rovelli, Thun und Skillsgarden; Ina Goller, Winterthur, für einen ideenreichen und zielorientierten Start ins Projekt; Schuh Treff Aarau: Erika Barth-Wehrli; TG-Superstore, Fehraltorf: Sharon Zielasek für die High-Heels; Tropenmuseum, Amsterdam: Ausstellung «What a Genderful World» für die Inspiration zur Fotokabine

Allen Freund:innen sowie Gönner:innen des Stapferkreises.

Ein besonderer Dank geht an unsere Partner:innen für die grosszügige Unterstützung.

Ausblick

Das Thema für die nächste Ausstellung ist gesetzt: Das Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Was oder wer ist Natur? Was bedeutet sie uns und wem gehört sie? Damit legen wir den Fokus auf den Boden, auf dem sich die aktuellen Debatten rund um Klima und Biodiversität entspinnen – in der Überzeugung, dass es eine Reflexion der Werte braucht, um gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Denn: Unsere Vorstellung von der Natur spiegelt, wie wir uns selbst verstehen – mit unseren Vorstellungen vom guten Leben, unseren Haltungen und Überzeugungen – als Individuen und als Gesellschaft. Die Ausstellung setzen wir mit dem holländischen Szenografiebüro Kossmanndejong um, die Zusammenarbeit hat sich bereits bei der Ausstellung FAKE sehr bewährt. Die offizielle Eröffnung der Ausstellung ist am 30. Oktober 2022.